

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1913

184 (22.4.1913) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Eberhard. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Rudolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Richard Bolderauer und für den Anzeigenteil: H. Rindspacher, sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 36000 Exempl. gedruckt auf 3 Brollings-Notationsmaschinen. In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Nr. 184.

Karlsruhe, Dienstag den 22. April 1913.

Telephon-Nr. 86.

29. Jahrgang.

Für die Monate Mai u. Juni

wird hiermit zum Abonnement eingeladen auf die täglich zweimal in einer Auflage von 36000 Exemplaren erscheinende

„Badische Presse“

In Karlsruhe und in ganz Baden besitzt die „Badische Presse“ die größte Verbreitung. Die Ursachen hierfür liegen darin, daß die „Badische Presse“ in der Lage ist, mit allen Zeitungen Badens an Schnelligkeit, Sorgfalt und Reichhaltigkeit der Berichterstattung über alle Geschehnisse der Residenz, des badischen Landes, des weiteren Deutschen Reiches und des Auslandes zu wetteifern. Der Depeschendienst, der schon früher in erster Reihe stand, wird durch neue Anschlüsse mit großen Telegraphenbureaus und Fernsprechverbindungen fortwährend erweitert. Zahlreiche Berichterstatter in allen Gegenden des badischen Landes, sowie ständige Berichterstatter in Berlin, in London und Paris sind durch regelmäßige Artikel und Mitteilungen aller Art in der „Badischen Presse“ vertreten, wie gleichfalls Auslandsbriefe aus allen größeren Staaten Europas, aus Amerika und Asien zur Veröffentlichung gelangen. Besondere militärische Mitarbeiter behandeln die militärischen und militärpolitischen Fragen in sachverständigen Ausführungen. Ebenso geschieht dies auf dem Gebiete der Marine. Des Weiteren wurden für die Fragen der Luftschiffahrt und das ganze Gebiet des Sports erstklassige Mitarbeiter erworben, die mit ihren telegraphischen Meldungen und Spezialartikeln die größte Beachtung gemannen. Auch werden aktuelle Vorgänge zugleich durch Illustrationen dem Leser näher gebracht und im Briefkasten juristische und andere Fragen in sachkundiger und eingehendster Weise beantwortet.

Der Verlauf der kriegerischen und der politischen Balkankrise, die ganze gegenwärtige europäische Lage, die Erörterung der neuen Heeresvorlagen, der Steuerprobleme usw., dazu die prompte Berichterstattung über die Verhandlungen des Reichstags mit den gern gelesenen Reichstagsstimmungsberichten machen das Heften einer Zeitung, die wie die „Bad. Presse“ bei ihrem täglich zweimaligen Erscheinen über alles auf das Schnellste und Ausführlichste berichtet, für jedermann zu einer Notwendigkeit.

Das Jahrhundert-Jubiläum der großen Befreiungskriege von 1813/15 wird in eingehenden und fesselnden Gedenkartikeln aus sachkundiger Feder in umfassender Weise gewürdigt, wie auch sonst die Gedenktage großer Männer und bedeutender Ereignisse in besonderen Artikeln behandelt werden.

Die vollstündliche, unabhängige und nationale Haltung der „Bad. Presse“, in der jedem Stande und jeder Konfession volle Achtung entgegengebracht wird, die Schnelligkeit und Übersichtlichkeit der Berichterstattung, die bewährte Reichhaltigkeit auch ihres unterhaltenden Teils im Romanfeuilleton, in Kunst und Wissenschaft, den Vermischten Nachrichten und dem außer anderen Beilagen wöchentlich zweimal beigelegten Unterhaltungsblatt, die Fülle der Personalnachrichten aus der gesamten badischen

Beamtenerschaft, die Raschheit in der Berichterstattung des Handelsteils mit den hauptsächlichsten Frankfurter Börsenkursen u., dies alles hat im Verein mit vielfachen anderen Vorzügen der „Bad. Presse“ einen von Jahr zu Jahr steigenden Leserkreis geschaffen.

Als sehr bewährte Einrichtung erfreut sich der für die „Badische Presse“ gewonnene Dienst einer vorzüglich unterrichteten

Berliner Redaktion einer besonderen Beachtung, da sie in täglicher telegraphischer und brieflicher Berichterstattung zu allen wichtigen Vorkommnissen in Politik, in Kunst und Wissenschaft usw. Stellung nimmt. Damit wird abermals die Reichhaltigkeit der Zeitung gefördert, die zudem durch weitere Abmachungen mit hervorragenden Mitarbeitern auf jedem Gebiete und in allen Ländern eine wertvolle Ergänzung erfährt.

Zusammen mit dem 2 mal wöchentlich gratis beigelegten „Unterhaltungsblatt“ — welches eine Fülle fesselnder Erzählungen, Aufsätze, Gedichte, Rätsel u. enthält — sowie der Gratis-Beilage „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, kostet die „Badische Presse“ für die Monate Mai und Juni 1 Mark 20 Pfennig ohne Zustellgebühr.

Neu hinzutretende Abonnenten in Karlsruhe und bei unseren auswärtigen Agenturen erhalten die „Badische Presse“ bis zum 1. Mai gratis zugestellt.

Jeder neue Abonnent erhält nach Einsendung der Postquittung und 10 Pfennig-Marke für Franto-Zustellung als wertvolle und interessante Gratislieferung: 1 Roman, 1 Eisenbahnkursbuch und 1 Wandkalender.

In Karlsruhe und mehreren Orten der Umgegend erfolgt das Abonnement durch eigene Boten der Expedition, die jederzeit Bestellungen annehmen, ebenso wie die Expedition, Gde. Lammlstraße und Zirkel, sowie die Zweigexpeditionen; auswärts werden Bestellungen auf die „Badische Presse“ durch alle Postanstalten und Postboten, sowie an Plätzen, wo wir eigene Agenturen haben, durch die Agenturenhaber entgegengenommen.

Die Expedition der „Bad. Presse“.

Unsere heutige Mittagausgabe umfaßt 12 Seiten.

Wetterleuchten in Armenien.

Karlsruhe, 22. April. Der nahe Orient ist das klassische Land der „Tragen“. Kaum ist die makedonische Frage mit Strömen von Blut gelöst, so taucht die armenische Frage auf. Einst stand sie schon einmal im Vordergrund der hohen Politik. Das war die Zeit, da die Stambuler Hamals die armenische Frage auf die bequeme Art zu lösen suchten, indem sie jeden Armenier, der ihnen in den Weg kam, mit Knütteln todschlügen und dies Beispiel praktischer Orientpolitik in den Bergen Armeniens Nachahmung fand. Abdul Hamid II. brachte von Zeit zu Zeit einen Sündenbock, der die Erbitterung über sein

Regiment ablenkte. Dazu waren ihm die Armenier, die als Handelsleute und Wucherer im Orient verhaftet genug sind, die geeigneten Objekte. Es war eine der letzten „Laten“ des entthronten Sultans, in Cilizien ein Armeniermassaker zu veranlassen. Das geschah schon in der neuen Ära der konstitutionellen Türkei und sollte diese vor dem Auslande in Verzug bringen. Das ist ihm nicht gelungen, aber die armenischen Sorgen blieben auch den neuen Machthabern nicht fremd. Namentlich die Kurden sorgten immer wieder dafür, daß das Blut hingemordeter Armenier in Konstantinopel und in Petersburg ernste politische Sorgen erregte.

Dadurch gewinnt nämlich das Schicksal Armeniens seine Bedeutung für die große Politik, daß vor seinen Bergen Rußland Wache hält. Rußland, das sich hier wie im ganzen Orient zum Hüter des Christentums gegen den Islam aufspielt. Die russische Politik hat mit ihrer altgewohnten Zähigkeit langsam aber sicher Einfluß in Armenien gewonnen, der, wie im Orient üblich, auf religiöser und politischer Basis sich aufbaut. Sie hat sich nicht nur bemüht, Türkisch-Armenien in die Gewalt zu bekommen, sondern auch die von Armenien bewohnten Gebiete teile Persiens und sie hat zugleich die armenische Kirche als eine Schutzherrschaft der russischen Kirche anzusehen sich gewöhnt. Der Balkankrieg, der das politische Gefüge des Osmanenreiches ins Wanken brachte, hat auch auf Armenien nachgewirkt. Die Kurden haben sich an den Armenier für die Erfolge, die sie in Thrakien nicht errangen, in Bilitis und Erzingjan schablos gehalten. Rußland aber benutzte die gute Gelegenheit, um sich als Schützer der bedrängten Armenier in Erinnerung zu bringen.

Die Pforte sucht den drohenden Sturm zu beschwören, indem sie Reformen in Armenien verspricht. Aber man weiß ja nun zur Genüge, welche Wirkung solche Reformversprechen haben. Unwillig gegeben, nachlässig ausgearbeitet und noch nachlässiger ausgeführt vermehren sie nur die Verwirrung und Unzufriedenheit. Dann kommt irgend ein der Pforte im übrigen natürlich höchst „wohlgefälliger“ Staat, der sie in ihrem eigenen Interesse auffordert, für pünktliche Durchführung der Reformen zu sorgen. Es gibt Ausflüchte, erneutes Drängen und schließlich ein gereiztes Hin und Her von Beschwerden und Klagen, bis der Gegenpart erklärt, er selbst müsse die Reformaktion in die Hand nehmen. Ein neues Reformprogramm wird ausgearbeitet und nun geht der Tanz von neuem los. In der Provinz, die vor lauter Reformen nicht mehr weiß, was denn überhaupt Rechtes ist, nimmt inzwischen der Haber und die Zwietracht zusehend zu. Das Ende vom Liede ist dann, daß die europäische Macht, welche sich so sehr für die Reformen interessiert, die Pforte von ihren Schmerzen befreit, indem sie das von lauter „Reformen“ trankte Glied kurzerhand amputiert.

Deshalb verdient die armenische Frage alle Aufmerksamkeit auch bei uns in Deutschland. Denn wenn das Zarenreich einmal anfängt, sich wieder für armenische Reformen zu interessieren, da ist der Tag nicht mehr fern, wo russische Kolonnen nach Erzerum marschieren. Reichsminister und Staatssekretäre haben im Reichstag viel von der Konsolidierung der asiatischen Türkei geredet, bei der Deutschland helfen müsse. Wir fürchten, unsere „Auswärtigen“ werden bald Gelegenheit haben, die Worte in die Tat umzusetzen zu können. Was sich in Armenien vorbereitet, das sieht ganz darnach aus, als ob die Konsolidierung gewaltsam gefördert werden sollte. Ist aber der Stein einmal ins

Spät!

Roman von Herbert von Oden. (29. Fortsetzung.)

Botho blieb den ganzen Abend verstimmt, und selbst auf dem Heimwege noch marterte ihn unablässig die Vorstellung, daß sie auf Fremde einen derartigen Eindruck hervorbringen vermöchte.

Es war für seine Eitelkeit kein geringer Schlag; denn er wollte, daß alles, was ihm gehörte, der Gegenstand des Neides oder der Bewunderung für andere sein sollte.

Es hatte ihm immer nur geschmeichelt, eine Frau zu besitzen, um welche sich so Viele umsonst bemüht, und die Vorstellung, daß man finden könne, er habe Ursache, sich seiner Frau zu schämen, regte ihn geradezu krankhaft auf. Tage und Wochen lang vermochte er sich nicht darüber zu beruhigen.

Er begann sie mit kritischen Blicken zu beobachten, er fand plötzlich allerlei an ihr auszusagen. Die Art, wie sie sich krümmte, gefiel ihm nicht. Er ärgerte sich über ihren Anzug. Daß sie ihre alten, unmodernen Kleider nur auftrug, um ihm Kosten zu ersparen, ließ er nicht gelten.

Er war jetzt überhaupt nicht gerade in liebenswürdigster Stimmung, innerlich nervös und aufgeregt und dabei beständig hin und her gehend von der Laune der Diva. Die Ansprüche, welche die Bronikowska an ihren Kavaliere stellte, waren gerade nicht gering. Sie wünschte, daß er sie in seinem nächsten Werk verherrlichte und trotzdem er jetzt den Kopf so überrollt von den Sorgen um die „Prinzessin Ilse“ hatte, trieb sie ihn unablässig zu neuem Schaffen an. Damit es ihm gelingen möchte, die Gestalt seiner Phantasie ihrer Individualität anzupassen, wünschte sie außerdem, daß er all seine freie Zeit in ihrer Gesellschaft zubrachte.

Leicht war ihr Charakter wohl auch nicht zu ergründen; denn eigentlich gab sie sich an jedem Tage anders, bald totet

und übermüht, bald weich und träumerisch, oder herrisch und stolz.

Botho konnte sich trotz ihres vielen Zusammenlebens noch immer nicht klar darüber werden, was eigentlich ihre wahre Natur sei.

Wußte er doch überhaupt nie, wie er mit ihr daran war; denn möchte er heute in noch so gutem Einvernehmen von ihr geschieden sein, morgen konnte er deshalb doch für sie nicht existieren.

Er mußte sich ihre Gunst immer neu erobern. Denn Frau Bronikowska wußte sehr wohl, daß das gerade einen Mann reizte, der leichte Siege bis zum Ueberdruß genossen.

Das Geheimnis, in das sie ihre Vergangenheit einhüllte, beschäftigte seine Phantasie. Sie spiegelte ihm ein altes, weltfernes Schloß vor, in dem Olga ihre Kindheit verlebte, denn das es ein Schloß gewesen, ließ ihn manch hingeworfene Äußerung von ihr erraten, und er freute sich darüber, denn der Verkehr mit der Künstlerin hätte ihm nur den halben Genuß bereitet, wenn er keine Standesgenossin in ihr vermutet. Befah er doch einen hart ausgeprägten Widerwillen gegen alle Beziehungen zur „Demi-monde“. Die herrlichsten Schönheit würde ihren Joubert für ihn verloren haben, sobald er erfahren, daß sie aus einem Keller stammte.

Die Proben zu der „Prinzessin Ilse“ hatten mittlerweile nun auch begonnen. Am 4. Januar sollte die Premiere stattfinden.

Oft, wenn er in dem verdunkelten Theater saß und zusah, wie Olga das Feuer ihres Temperamentes der sanften Schwermut seiner dichterischen Natur anpaßte, regten sich Gedanken und Wünsche in ihm, die er nicht laut werden zu lassen wagte. Er beneidete den Mann, dem sich dieses herrliche, lebensfrühende Geschöpf darcint zu eigen geben würde.

Woh! liebte er seine Frau noch immer, aber die giftige Saat, die Olga in sein Herz gelegt, begann doch schon ihre

bösen Früchte zu tragen. Immer häufiger stieg der Gedanke in ihm auf, daß er wirklich schrecklich, unerträglich fast unter den traurigen häuslichen Verhältnissen litt. Er begann mit der Vorstellung zu hadern, daß sie ihm so harte Ketten auferlegt. Daß er sich selbst einfl als den Schulbigen gefühlt, hatte er längst vergessen. Nur zu sehr war es Ilse gelungen, seine selbstquälerischen Skrupel zu zerstreuen, und je weiter jene Angewohnheit in die Vergangenheit zurückfiel, desto mehr vermischte sich die Erinnerung an das Empfinden jener Stunden. Jetzt fand er längst, daß Ilse alle Ursache hatte, ihm dankbar zu sein; denn hunderte würden sie's ganz anders fühlen lassen, wenn sie derartig von ihrem Vater betrogen worden. Er vermochte sich's nicht zu versagen, auch manchmal eine kleine Andeutung hierüber fallen zu lassen, wenn er einen stillen Vorwurf in ihren Augen zu lesen glaubte.

Ilse erfüllte solche Worte mit tödlicher Angst. Sie hatte immer davor gezittert, daß ein Tag kommen könnte, an welchem er ihr die Schuld ihres Vaters vorwerfen würde. Sollte dieser Tag jezt kommen? Liebt er sie nicht mehr? Sie konnte es sich nicht verhehlen, daß sein Wesen gegen sie ein anderes geworden, seit er so viel in Olga Bronikowskas Haus verkehrte. In schlaflosen Nächten betete sie oft darum, daß Gott sie zu sich nehmen, es ihr eriparen möchte, mitansehen zu müssen, wie sein Herz mehr und mehr von ihr abwendig, sich einer anderen zuneigte.

Es war ja so unerträglich demütigend für sie, so neben ihm hingleben zu müssen, aus Mitleid geduldet, eine unbehagliche Last.

Der ewig an ihr nagende Kummer zehrte an ihrem von Krankheit geschwächten Körper.

Immer schmäler wurden die blassen Wangen, immer tiefer die Schatten unter den übergroßen Augen.

Die unterlassene Kur, die schlechten Sommer begannen sich in qualvoller Weise geltend zu machen. Bis zur Unerträglich-

Kosten gekommen, dann gibt es kein Halten mehr. Dann folgt auf Armenien Syrien und auf Syrien Kleinasien.

Daraus ergibt sich für Deutschland von selbst die Pflicht, auf dem Balkan zu sein, damit es nicht wieder von den Ereignissen überrastet werde und das „Länderverteilungsproblem“ des Dreierbundes Russland, England und Frankreich in türkisch-asiatisches Deutschland die letzte Möglichkeit nimmt, ein wirtschaftspolitisches Einflußgebiet zu gewinnen, zu dem es schon heute in der Bagdadbahn einen soliden, haltbaren Leistungsweg besitzt.

Zum Fall Krupp.

Berlin, 22. April. (Privat.) In preussischen Regierungskreisen mehren sich die Stimmen, die am Verhalten des Kriegsministers von Heeringen in der Kruppaffäre lebhafteste Kritik üben. Man erkennt durchaus, daß der Kriegsminister, sofort nachdem er von den Dingen Kenntnis bekommen hat, die Untersuchung gegen alle Verdächtigen eingeleitet und die Affäre prompt der Staatsanwaltschaft übergeben hat. In seiner Eigenschaft als Beamter hat also Herr von Heeringen keinerlei Ansehung zu erdulden. Das haben auch im Reichstag familiäre Parteien zum Ausdruck gebracht.

Aber als Politiker hat Herr von Heeringen der Regierung nicht genügt. Man weist darauf hin, daß er auf Grund seiner eigenen Verhandlungen mit dem Abgeordneten Liebnicht dessen ganzes Material ebenso gut kannte, wie seine Interpellationsabsicht und man wirft ihm vor, daß er nicht selbst die Initiative ergriff, um von sich aus die Öffentlichkeit über die Tatsache und den Stand der Verhandlungen zu informieren, um so der Sozialdemokratie dieses Agitationsmittel aus der Hand zu nehmen. Diese Kritik am Kriegsminister deutet sich um so schärfer, als er ausdrücklich auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht worden war, die die Sozialdemokratie um ihren unverdienten Triumph gebracht hätte.

v. Berlin, 21. April. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags brachte das Zentrum folgende Resolution ein:

„Den Reichskanzler zu ersuchen, zur Prüfung der gesamten Rüstungslieferungen für das Reichsheer und die Marine eine Kommission zu berufen, zu welcher vom Reichstag zu wählende Mitglieder des Reichstags und Sachverständige hinzuzuziehen sind. Der Reichskanzler wird ersucht, den Bericht der Kommission den gesetzgebenden Körperschaften mit Vorschlägen zur Beseitigung etwaiger Mängel mitzuteilen.“

Eine Beratung dieser Resolution fand heute nicht statt.

Eine alte Sensation in neuer Aufmachung.

Dr. Berlin, 21. April. Der Abgeordnete Dr. Liebnicht hat am Freitag im Verlauf seiner „Enthüllungen“ einen Brief der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken an ihren Pariser Vertreter reproduziert, in welchem dieser um Kanjierung eines Artikels in den Pariser „Figaro“ ersucht wird, der Stimmung für die Rüstungsvermehrung machen sollte. Der „Vorwärts“ hat nun gestern, und heute auch das „Berl. Tageblatt“ diesen Brief der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken wörtlich abgedruckt.

Wie der „Deutsche Telegraph“ aus den amtlichen stenographischen Berichten des Deutschen Reichstages festgestellt hat, ist dieser Brief bereits im August 1907 geschrieben und bereits im Jahre 1911 Gegenstand der Erörterungen im Reichstag gewesen. Der Abgeordnete Stücken hatte diesen Brief in der 133. Sitzung des Reichstages vom 23. Februar 1911 verlesen und der Kriegsminister v. Heeringen hat auch bereits damals auf diese Sache erwidert.

Nach den Ausführungen des Abgeordneten Liebnicht und der Mitteilung des „Vorwärts“ muß man indessen annehmen, daß es sich bei der Veröffentlichung dieses Briefes um einen Vorgang aus neuester Zeit handelt. Indessen findet sich genau derselbe Brief, den jetzt der „Vorwärts“ bringt, bereits in dem erwähnten Bericht vom 23. Februar 1911 auf Seite 1857.

Englische Parallelen zum Fall Krupp.

London, 21. April. „Daily Chronicle“ warnt davor, den Kruppandal als Ausnahmefall zu behandeln. Die Projekte Schneiders in Frankreich und des englischen Schiffbauers Kings hielten jeden Vergleich mit Krupp aus. Bickers und Maxim bauen in Italien Schiffe für die italienische Regierung. Die Flottenliga zählt diese Schiffe als feindliche, und der beunruhigte Patriotismus verlange dann neue Schiffe

für England, und das bedeute neue Aufträge für Bickers und Maxim.

Aber die schlagendste Parallele sei der Jameson Raid nach Südafrika, der dieselben Kräfte am Werke zeige wie im Falle Krupp.

Die Organisation der Dillinger Werke.

Köln, 21. April. Zu den Angaben, die am vergangenen Freitag im Reichstag über die Dillinger Hüttenwerke gemacht worden sind, erfährt der Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ folgendes:

Die Gründung der Dillinger Werke geht auf das Jahr 1885 zurück, also eine Zeit, wo Lothringen zu Frankreich gehörte, nachkommen der Befugnis aus der französischen Zeit, die später nach Frankreich ausgewandert sind, sind auch heute noch Inhaber einer gewissen Anzahl von Aktien der Gesellschaft. Von der Verwaltung sind indessen längst die erforderlichen Vorkehrungen getroffen worden, um eine Gefährdung der deutschen Interessen auszuschließen, die sich aus dieser Beteiligung ergeben könnte. Französischen Staatsangehörigen ist, auch wenn sie Aktionäre der Gesellschaft sind, das Betreten der Werke verboten. Ebenso werden sie von dem Teil der Beratungen des Aufsichtsrates oder der Gesellschafterversammlungen ausgeschlossen, die auf das Kriegsmaterial Bezug haben. Endlich ist es unrichtig, daß die Verhandlungen in den Versammlungen in französischer Sprache geführt werden.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

A. Berlin 22. April. (Tel.) Wie das „Berl. Tagbl.“ meldet, geht die Fortschrittspartei für die Wahl im Wahlkreis Baden-Nordwest Dr. Friedrich Naumann als Kandidaten aufzustellen.

Schwerin, 21. April. Der König und die Königin von Dänemark sind heute vormittag kurz nach 11 Uhr zum offiziellen Besuch des großherzoglichen Hofes hier eingetroffen, wo sie bis zum Donnerstag als Gäste des Großherzogs und der Großherzogin verbleiben werden. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof waren der Großherzog und die Großherzogin, sowie die Herzogin Maria Antoinette zum Empfang erschienen. Der König und die Königin wurden aufs herzlichste vom Großherzog, der das Band des Elefantensordens trug, und der Großherzogin, sowie den übrigen Fürstlichkeiten begrüßt. Der König schritt in Begleitung des Großherzogs die Front der Ehrenkompanie ab. Die Musik spielte die dänische Nationalhymne. Dem König das königliche Paar in die reich geschmückte Stadt ein und begab sich ins großherzogliche Schloß.

Zur Einweihung des Leipziger Bitterstättensdenkmals.

Leipzig, 21. April. (Tel.) An der Einweihung des Bitterstättensdenkmals werden nach den bisher beim deutschen Patriotenbund eingegangenen Zusagen im ganzen 29 Fürstlichkeiten teilnehmen, darunter 17 Deutsche, und zwar: der deutsche Kaiser, die Könige von Sachsen und Württemberg, Prinzregent Ludwig von Bayern; als Vertreter der Kaiserin von Österreich der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, als Vertreter des Zaren ein Mitglied der russischen Kaiserfamilie und als Vertreter des Königs von Schweden ein Prinz des königlichen Hauses.

Von den deutschen Fürsten beteiligen sich ferner: Die Großherzöge von Baden, von Sachsen-Weimar, von Hessen, von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, weiter die Herzöge von Sachsen-Altenburg und Coburg-Gotha und Anhalt, sowie der Regent von Braunschweig Herzog Johann Albrecht. Endlich die Fürsten von Schaumburg-Lippe und zur Lippe, Fürst Heinrich XXVII. von Reuß als Vertreter beider Linien und der Fürst von Waldeck und Pyrmont. Auch die deutschen Handelsstädte werden vertreten sein, und zwar Hamburg durch Bürgermeister Schröder und Lübeck durch Bürgermeister Dr. Eichenburg.

Zur Wehrvorlage.

München, 21. April. (Tel.) Die „Bay. Staatszeitung“ schreibt:

„Das Stadium der Verhandlungen, in dem sich die formelle Behandlung der Wehr- und Dedungsvorlagen im Augenblick befindet, gibt den Parteien die reichlich benutzte Gelegenheit, in unverbindlicher Weise ihre Meinungen auszutauschen, sorgsam die Maße der Zugeständnisse abzuwägen, die sie sich und ihren Zielen abringen müssen, soll das große Werk zustande kommen, zu dessen Notwendigkeit sie sich bekannt haben. Das Maß dieser Zugeständnisse an das gemeinsame große Ganze mag gleichbedeutend sein mit einem harten Verzicht auf Forderungen, die einen Lebensbestandteil des Parteiprogramms auszumachen scheinen. Es ist zu hoffen, daß vollständige Klarheit darüber besteht, daß die Finanzkraft der Bundesstaaten „befriedetes Land“ außerhalb des Kampffeldes ist, auf dem sich die zu erwartenden Auseinandersetzungen der Parteien abspielen werden.“

Stalien.

Benghazi, 21. April. (Tel.) General Tassoni rückte gestern mit am Samstag vormittag gelandeten starken Streit-

kräften gegen Berg vor, das er nach kurzem Widerstand 9 Uhr abends einnahm. Die Operationen gingen unter zunehmendem Regen und großer Kälte vor sich. Heute morgen hofft sich einige Hauptplätze unterworfen. Andere haben ihre Unterwerfung angeflündigt.

Frankreich.

Ein neues Gewehrgehäuse.

Paris, 21. April. (Tel.) Der Kriegsminister Clemenau erklärt in einem Berichtestatter des „Temps“, er habe die zuständige Kommission beauftragt, unverzüglich weitere Versuche mit einem neuen Gewehrgehäuse, der sogenannten „Derguesse-Kugel“ vorzunehmen, welche die bisher für das Lebelgewehr verwendete D.-Kugel ersetzen soll. Die Derguesse-Kugel besitzt den Vorteil, daß sie den Innendruck des Lebelgewehrs nicht so verfrachtet wie die D.-Kugel und außerdem eine weit größere Durchschlagskraft hat.

Die Schwierigkeiten, welche sich bisher der Einführung der Derguesse-Kugel entgegenstellten, bemerkte der Kriegsminister, die Seltbarkeit des zu der Kugel verwendeten Metalls und der Preis, doch scheint es teilweise gelungen zu sein, diesen Uebelständen abzuhelfen. Die zuständige Kommission werde auf Grund der Versuche die Frage zu lösen haben, ob sich die Kriegserweiterung die sehr kostspielige Erziehung des Lebelgewehrs durch ein neues mehr oder für die weniger kostspielige Einführung der Derguesse-Kugel entscheiden sollte.

Amerika.

Amerikanische Schlagschiffe in Europa.

Washington, 21. April. (Tel.) Der Marineminister gibt bekannt, daß die ganze amerikanische Flotte von 21 Schlachtschiffen mit ihren Zerstörern am 21. Januar n. J. eine dreimonatige Fahrt im Mittelmeer ausführen wird. Die Flotte wird die wichtigsten Häfen besuchen.

Es ist noch nicht bestimmt, ob auch Häfen im nördlichen Europa besucht werden sollen. Man nimmt an, daß die frühere Anführung des Planes den Zweck verfolgt, die Werbung zu fördern, die die Bemanning der neuen Kriegsschiffe erforderlich macht.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 21. April. Das Statistische Landesamt hat eine Uebersicht über die Preise für Getreide und Lebensmittel in den Jahren 1886 bis 1911 herausgegeben. Die Tendenz der Preisbewegung zeigt deutlich, daß die Preise für Getreide, Weizen und Brot, sowie Hülsenfrüchte im letzten Jahrzehnt ansteigen, aber nicht immer den höchsten Durchschnitt der letzten 70er Jahre überstiegen. Anders verhält es sich mit den Fleischpreisen. Hier ist die Neigung zur Steigerung, Ausnahme der 80er Jahre ständig vorhanden und kommt in der zweiten Hälfte der 90er Jahre in ganz außerordentlichem Maße zum Ausdruck.

Karlsruhe, 21. April. Der geschäftsführende Vorstand des Bundes der Badischen Arbeiter, wie man uns schreibt, einem Beschlusse des letzten Bundeskongresses entsprechend an die Fraktionen des Reichstages und des Preussischen Landtages mit der Bitte heranzutreten, die Forderung des Wohnungsgeldzuschusses auf der Grundlage der Gehaltsschulden der mittleren Beamten (unter Berücksichtigung des Wohnbedürfnisses) gewährt wird.

Durlach, 22. April. Der neue Güterbahnhof in Durlach nähert sich seiner Vollendung. Er kommt im Südwesten der Stadt an die alte Straße nach Karlsruhe zu liegen und ist ein Kopfbahnhof, in dem Güterzüge nur von Karlsruhe her einfahren können. Nach seiner Vollendung werden die jetzt nach Durlach über Kreuzenden Gleise entfernt und damit ist die Fortsetzung der Karlsruher Straßenbahn durch die Hauptstraße von Durlach bis zum Fuß des Turmbergs ermöglicht.

Heidelberg, 21. April. Der heilige Männergesangsverein „Vielklang“ bezieht am Sonntag, den 15. Juni, das 60jährige Jubiläum seines Bestehens durch ein Festkonzert, verbunden mit Ehrung langjähriger aktiver Mitglieder und Uebergabe einer neuen Fahne.

Mannheim, 22. April. In diesem Jahre feiert das Evangelische Mädchenwaisenhaus in Mannheim sein 60jähriges Bestehen. Sechzig Jahre wurde Waisen und Halbwaisen der Heim geboten, in dem sie Erziehung und Pflege fanden. Wie die segensreiche Arbeit weiterführen zu können, bedarf die Werkstatt dringend der Unterstützung edelgestimmter Menschen.

Heidelberg, 21. April. Der V.-S.-Verband der Landsmannschaft „Badenia“ zu Wittweiba hält am 11. und 12. Mai hier seine VI. V.-S.-Tag ab. Es ist hierzu folgendes Programm festgesetzt: Samstag, den 10. Mai, nachmittags, Empfang der ankommenden Gäste, abends 7 1/2 Uhr, Kommerz im Hotel „Lammhäuser“; Sonntag, den 11. Mai, vormittags 10 Uhr, V.-S.-Versammlung im Hotel „Lammhäuser“, mittags 2 Uhr, Festessen, darnach Droßkutschfahrt durch die Stadt nach Ziegelhausen in den „Adler“, dortselbst gemüßlich Beisammensein und abends Rückfahrt auf dem Neckar; für Montag, den 12. Mai und Dienstag, den 13. Mai, sind verschiedene festliche Veranstaltungen, u. a. ein Ausflug in das Neckartal geplant.

leit zuden die Schmerzen in ihren gelähmten Gliedern und Abend für Abend hämmerte das Fieber in ihren Schläfen.

Trotdem wollte sie keinen Arzt; denn widerwärtig dünkte es sie, ein Leben künstlich zu verlängern, dessen Ende sie herbeisehnte, und außerdem sollte Botho ihrzwillen nicht noch mehr Ausgaben haben.

Sie wußte es nur zu gut, daß er bald genug auch ohne das vor dem „Nichts“ stehen würde. Es gehörte nicht viel Rechenalent dazu, um festzustellen, daß ihr kleines Vermögen schnell verbraucht sein würde bei dem Leben, wie es Botho jetzt führte.

Es war ein kostbares Vergnügen, Frau Bronikowsta Abend für Abend in den elegantesten Hotels zu fetter.

„Sie machte ihm keinen Vorwurf deshalb, trotzdem sie wußte, daß ihr Schicksal nach dem Zusammenbruch ein trostloses sein mußte, Ihre Verwandten hatte Botho sich zu Feinden gemacht, seine Familie stieß sie zurück — was blieb ihr anderes, wie das Spital? Sie dachte überhaupt nicht an sich, nur um seine Zukunft sorgte sie; denn was sollte aus ihm werden, wenn er so wenig fest, so haltlos jeder Versuchung gegenüber war?“

Mit einem glücklichen Ausgang, einem Erlöse seines Dramas rechnete sie nicht mehr. Durch die fortwährenden Veränderungen hatte das Werk jede Einheitslichkeit verloren, die nur hineingefügten leidenschaftlichen Szenen verzerrten ihrer Meinung nach das zarte Charakterbild der „Ise“.

Aber er hörte ja nicht auf sie. Ein Wort von Frau Bronikowsta galt ihm ja tausendmal mehr wie alle ihre flehenden Bitten.

Eine grenzenlose Bitterkeit quoll langsam in ihr auf, wenn sie bedachte, daß sie, mit ihrer übergroßen Liebe, so gar keinen Einfluß auf ihn gewonnen.

Sie dachte auch oft darüber nach, wie es wohl nach ihrem Tode werden würde. Ob er wieder heiratete und eine andere

all das schrankenlose Glück genießen ließ, was ihr nicht zu teil geworden. Und wie würde er wählen?

Ingeborg oder die Schauspielerin?

O, nur diese nicht!

Eine dumpfe, qualvolle Furcht erfaßte Ise bei dieser Vorstellung.

Sie hatte die Empfindung, als ob sie den Geliebten dann auch im Jenets vergebens suchen würde. (Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 22. April. Wie uns mitgeteilt wird, ist es infolge einer Erkrankung der Gattin des Komponisten, Herrn Dr. Wilhelm Kienzl leider unmöglich, der heutigen Aufführung seines „Kuhreigen“ durch das Mannheimer Orchesterensemble beizuwohnen.

Florzheim, 21. April. Der hiesige Kunstgewerbeverein erläßt ein Preisausgeschrieben um den Kollmar u. Jourdan V.-S.-Preis für den 15. Juli 1913. Gefordert wird ein Blatt Entwurfe für eine künstlerisch durchgebildete Schmuck-Garnitur zu Ball- oder Gesellschafts-Kostüm. Preise sind ausgesetzt: einer zu 150 M., einer zu 100 M. und je zwei zu 75 und 50 M.

Mannheim, 21. April. Mit dem Ziele, Interesse und Liebe für gute gediegene Kunst in weite Kreise zu tragen, möglichst breiten Schichten die Meisterwerke unserer Tonkünstler zugänglich zu machen, hat sich hier ein geschäftsführender Ausschuss für Volksmusikpflege gebildet, dessen nächste Aufgaben nach den in einer schon frühzeitig von führenden Persönlichkeiten des Gemeinde- und Musiklebens besprochenen Grundrissen sein sollen: Gründung und Unterhaltung einer musikalischen Volksbibliothek; Veranstaltung von Volkskonzerten zu Einheitspreisen in systematischem Zusammenwirken mit den hiesigen musikalischen Vereinen; Veranstaltung von Sinfoniekonzerten zu billigen Eintrittspreisen (Volksakademien); Abhaltung von Einführungs- und Erläuterungsveranstaltungen für die veranstalteten Konzerte. Die Kassen- und Rechnungsführung wird durch die Stadtkasse be sorgt. Aus früheren hiesigen Volkskonzerten und aus pri-

vaten Zuwendungen ist schon jetzt ein Fonds von 2233 Mark vorhanden. Der Stadtrat stellt die Räume für die musikalische Volksbibliothek mietauf der Verfügung. Weitere Mittel werden aus privaten Spenden ermartet.

Heidelberg, 22. April. Ein Münchner Schriftsteller richtet an den Vorstehen des hiesigen Gemeinnützigen Vereines die Anfrage, ob der Einrichtung einer Freizeitschule auf der Burg Württemberg Schwierigkeiten im Wege stehen würden. Unter Voraussetzung der künstlerischen Qualität des Unternehmens hätte die städtische Verwaltung dagegen nichts einzuwenden.

Mosbach, 21. April. Mit den Theateraufführungen, die der Rhein-Mainische Verbandstheater in der letzten Woche in Einsheim und Wimpfen veranstaltet hat, sind die Vorbereitungen zur Gründung von Ausschüssen für Volksbildung in diesen Städten zum Abschluß gelangt. In Mosbach, wo bereits ein Volksbildungsverein besteht, hat sich ein „Ausschuss für künstlerische Theateraufführungen“ gebildet, der die Tätigkeit des Volksbildungsvereines ergänzt. Er wird, wie die hiesigen neuen Vereinigungen in Einsheim und Wimpfen, im nächsten Winter durch das Verbandstheater eine Reihe über den ganzen Winter verteilte Vorstellungen von Stücken aus der klassischen und neueren Literatur veranstalten.

Stuttgart, 21. April. Professor Philipp Käfer in Berlin dessen F.-Dur.-Symphonie in der jüngsten Zeit nicht nur durch die königliche Kapelle unter Richard Strauß Leitung, sondern auch in anderen Städten unter größtem Beifall zur Aufführung gelangt wurde eingeladen, einer in der nächsten Saison in Stuttgart besorgenden Aufführung dieser Symphonie, unter Leitung des Generalmusikdirektors von Schillings, beizuwohnen.

München, 20. April. Der Direktorenwechsel in dem hiesigen Theater „Die Kammerspiele“ hat sich durch die Kündigung des Direktors Dr. Roberts zu einem Kampf um die Kammerspiele ausgeglichen. Man kann nicht sagen, ob die Kündigung Direktors Roberts zu Recht erfolgte. Dr. Roberts gab heute eine Erklärung ab, daß er jetzt in seinen Nachvertrag über die Kammerspiele wieder eintrete und daß er als alleiniger Direktor das Theater leiten werde. Das Konförium hat sich gestern abend eine einstweilige gerichtliche Verfügung erwirkt, die Roberts das Betreten der Theater-

Heidelberg, 21. April. Die Wiedereröffnung der Per-

Waldbach (A. Buchen), 22. April. Eine ungemein

Muggenturm (A. Kastatt), 22. April. Hier kam es zu

Weisweil (A. Kenzingen), 22. April. Der Sohn des

Emmendingen, 22. April. Dieser Tage belamen wir

Waldshut, 22. April. Vor einem halben Jahr hat sich

Buchenberg (A. Billingen), 22. April. Der vermählte

Zur bevorstehenden Landtagswahl.

Mannheim, 22. April. In Mannheim-Stadt (Land-

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 22. April.

Hofbericht. Die Großherzogin Luise begab sich am

Ueberzeichnung der Karlsruher Stadtaulische. Wie

rumme bei einer Geldstrafe von 1500 Mark und einer Haft von sechs

Kopenhagen, 21. April. (Tel.) Der Bildhauer Pro-

Große Kunstausstellung Karlsruhe 1915.

Karlsruhe, 22. April. Wie bereits mitgeteilt, wird bei der

Carlsruherfest. Am Sonntag feierte eine Abteilung der

Feuer. Als gestern abend ein beim Straßenbahnamt

Unfall. Der Ede Ruppert- und Winterstraße ange-

Taschendieb. Gestern nachmittag 6.50 Uhr wurde einer

Gerichtszeitung.

Konstanz, 22. April. Das Schwurgericht verurteilte in

Karlsruher Schwurgericht.

Karlsruhe, 22. April. Die Verhandlungen wegen Mor-

Aus dem weiteren Verlaufe ergab sich, daß Wallner am

Wie dem Angeklagten bekannt war, mußte infolge der Ein-

Kleine Zeitung.

Ein amerikanischer Apfelfag. Angesichts der trüben Aussicht,

einander wohnten. In der Frühe des 16. September gingen

Sport-Nachrichten.

Lt. Karlsruhe, 22. April. Am letzten Sonntag veranstaltete der

Von der Luftschiffahrt.

Baden-Dos, 22. April. Das Militärluftschiff „J. 4“

Frankfurt a. M., 22. April. Das Luftschiff „Victoria

Hamburg, 22. April. Das Luftschiff „L. 1“, das gestern

Kassel, 22. April. Der Sonntag früh aufgestiegene

Paris, 21. April. (Tel.) Aus Neuchâtel in der Schweiz

Villa Coublay, 21. April. (Tel.) Der Offiziers-

Aus dem gewerblichen Leben.

Karlsruhe, 21. April. Der von dem Speyerer Zentral-

Pforzheim, 22. April. Die organisierten Blech-

Das Columbiafrucht ist sehr warm und da bewässert man und be-

DK. Das Wohnhaus Napoleons auf der Insel St. Helena.

Die französische Regierung zahlt für die Unterhaltung des einstigen Wohn-

Die Diamantkönigin. Frau Clara Baldwin Stoder hat

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Arbeitszeit verlangt worden, die Meister haben aber die Forderung abgelehnt. Am Ausstand sind 75 Arbeiter beteiligt.

Beuthen, 21. April. (Tel.) Infolge der Streikbewegung im ober-schlesischen Bergrevier fehlten bei der heutigen Frühsschicht etwa 25 000 Mann in den verschiedenen Gruben.

Der belgische Generalfreik.

Brüssel, 21. April. Nach den bis jetzt aus den Justizzentren vorliegenden Nachrichten scheint die Streiklage noch unverändert zu sein. Aus La Louviere wird gemeldet, daß zwei Soldaten eines flämischen Regiments desertiert sind. Sie wurden von einer Patrouille verfolgt, auf die sie schossen. Einer der verfolgten Soldaten wurde getötet. Die Deserteur konnte bis jetzt noch nicht gefaßt werden.

Vermischtes.

Dresden, 22. April. (Tel.) Prinzessin Johann Georg von Sachsen sowie ein großer Teil der Dienerschaft sind von Professor Koch-Berlin einer Schimpfung unterzogen worden, weil der kleine Schöhhund der Prinzessin an Tollwut erkrankt war. Das Tier wurde getötet; niemand soll von dem Hunde gebissen worden sein.

Röln, 22. April. (Tel.) Die rheinischen Winger veröffentlichten einen Aufruf, aus dem hervorgeht, daß infolge der jüngsten Räfte mit einem vollen Ausfall der Weinernte am gesamten Mittelrhein zu rechnen ist.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

F. Berlin, 22. April. (Priv.-Tel.) Der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Hertling ist gestern hier angekommen. Sein Aufenthalt dürfte mit den Reichstagsverhandlungen über die Heeres- und Defensivvorlagen in Zusammenhang zu bringen sein. Am Mittwoch gedenkt der Ministerpräsident wieder abzureisen.

Homburg v. d. S., 21. April. Die Majestäten lehrten um 5 Uhr aus Darmstadt hierher zurück. Zur Abendtafel waren geladen: Regierungs- und Forstrat Freiherr v. Hammerstein, Forstmeister Freiherr v. Löwenstein und Forstmeister Birkenauer.

Wien, 22. April. Das Amtsblatt teilt mit, daß der Probst des Chorherrenstiftes Kolster Neuburg, Friedrich Bisff, zum Fürst-Erzbischof von Wien ernannt worden ist.

Rom, 22. April. Der Deutsche Caritas-Bilgerzug, der am 15. April früh Freiburg i. Br. verlassen hatte, ist gestern abend 6 Uhr 30 Min. bei herrlichem Wetter in Rom eingetroffen.

Madrid, 22. April. Der frühere Ministerpräsident Maura gab gestern eine Erklärung ab, in welcher er sich gegen jedes Bündnis Spaniens mit einer fremden Macht ausspricht. Er gibt zu, daß es nötig sei, daß Spanien aus seiner isolierten Stellung heraustrete, aber der Zweck seiner Politik müsse sein, den status quo im Mittelmeer aufrecht zu erhalten.

Spionage.

A. A. Schaffenburg, 22. April. Dem „Berl. L.-A.“ wird von hier berichtet: Die Polizei verhaftete gestern einen Fremden unter dem Verdacht der Spionage. Es handelt sich um den französischen Generalstabsoffizier, Hauptmann Sarranq, der früher in Nordfrankreich und dann in Paris stationiert war. Bei der Untersuchung seiner Effekten fand man genaue Pläne der Festungen, die Mobilisierungspläne, Zeichnungen und Geschützmodellen und eine umfangreiche Korrespondenz, aus der hervorgeht, daß der Hauptmann mit Vertrauensleuten in Straßburg, Kiel und Berlin in Verbindung stand. Er traf mit diesen öfters zusammen und das sollte auch in A. Schaffenburg geschehen. Der Hauptmann wurde sofort verhaftet.

Ein neuer deutsch-französischer Grenzzwischenfall.

F. Paris, 22. April. (Privattele.) Die hiesigen Abendblätter berichten aus Meh: Eine Gruppe deutscher Pfadfinderzungen hat sich auf französisches Gebiet begeben und dort eine deutsche Fahne entfaltete. Die französischen Zollbeamten hätten die jungen Leute aufgefordert, die Fahne zu entfernen und sich über die Grenze zurückzuziehen.

F. Paris, 22. April. (Privattele.) Der Bericht des Meher deutschfeindlichen Blattes „Le Lorrain“ über den Sonntagsspaziergang einer Pfadfinderguppe nach Novant ist ersichtlich parteiisch. Der Zollwächter benahm sich, wie daraus hervorgeht, sehr drohend und unterjagte den jungen Leuten einen Imbiss im Dorfe einzunehmen. Der „Lorrain“ veröffentlicht den Bericht an hervorragender Stelle. Es soll sich um Jungens handeln, die aus dem Pfadfinderbund ausgeschlossen worden sind.

Die Krankheit des Papstes.

Rom, 21. April. Wie „Corriere d'Italia“ schreibt, wollte der Papst heute sich mit kirchlichen Angelegenheiten befassen. Die Ärzte empfahlen ihm jedoch vollkommene Ruhe. In 2-3 Tagen werde der Patient aufstehen können und, wenn alles gut geht, werde er in 10 Tagen als vollkommen geheilt betrachtet werden können. — Der Papst empfing auch heute Besuche seiner Anverwandten.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

Zur allgemeinen Lage.

Konstantinopel, 21. April. Die Porte hat die von Griechenland aufgestellten Bedingungen für die Rücksendung der Kriegsgefangenen angenommen. 5000 Kriegsgefangene werden in Merina ans Land gesetzt werden. Griechenland wird seine Truppen von Chios zurückziehen.

Konstantinopel, 21. April. Da die Bulgaren beschloffen haben, die Mitglieder der türkischen Zivilbehörde freizulassen, sind der Wali und andere Beamte aus Adrianopel hier eingetroffen. — In einem griechischen Haus in Smyrna wurden Bomben beschlagnahmt. Zwei Personen wurden verhaftet. — Es verlautet, daß die Verhandlungen Tschavid Beyn mit zwei Pariser Finanzgruppen wegen des Abschlusses einer großen Anleihe einen günstigen Verlauf nehmen.

Zum Fall von Adrianopel.

A. Sofia, 22. April. Hier verlautet, Kaiser Wilhelm habe 14 Orden unter die Teilnehmer an der Erstürmung Adrianopels verteilt, und ein anerkennendes Telegramm an den König Ferdinand gerichtet. Diese Nachrichten haben in hiesigen politischen und militärischen Kreisen großen Eindruck gemacht und große Befriedigung hervorgerufen. Das „Berl. Tagbl.“, das diese Nachrichten bringt, bemerkt dazu, daß eine amtliche Bestätigung dieser Meldung bisher nicht vorliegt.

Vom Kreuzer „Hamidje“.

A. Athen, 22. April. Die „Agence d'Athen“ meldet: Es bestätigt sich, daß der griechische Kreuzer „Hydra“ und zwei griechische Torpedoboots vor Port-Said kreuzen, um das Auslaufen des türkischen Kreuzers „Hamidje“ zu verhindern bezw. ihn unter allen Umständen einzuholen.

Um Stutari.

A. Wien, 22. April. Die erneute Beschießung und der geplante Generalsurm auf Stutari haben zur Folge, daß in der gestrigen Ministerkonferenz kein Beschluß über die Entlassung der Reservisten der Korps im Süden der Monarchie gefaßt wurde. Es wurde als voraussichtlicher Termin für die Entlassung der Reservisten die Zeit nach der Räumung der Stadt und des Hafens von Durazzo durch die Serben in Aussicht genommen. Die Haltung Serbiens zu dem neuerlichen Zwischenfall, den König Nikola durch den beabsichtigten Sturm auf Stutari heraufbeschworen hat, ist sehr zweideutig. Während ein Teil der serbischen Truppen sich von Stutari auf Alessio zurückgezogen hat, nehmen andere Truppenteile der Serben an den Belagerungsarbeiten teil. Auch stehen die serbischen Belagerungsgeschütze noch immer den Montenegrinern zur Verfügung und es braucht kaum gesagt zu werden, daß der Fall von Stutari die politische Lage sehr verwickeln würde.

DT. London, 21. April. Aus Cetinje wird gemeldet, daß die serbischen Truppen, die jetzt mit den Montenegrinern zusammen an dem Angriff auf Stutari teilnehmen, in montenegrinische Uniformen gekleidet worden sind. General Martinowitsch will heute noch den Generalsurm beginnen. Infolgedessen sollen heute ebend Truppen des internationalen Geschwaders in Antivari, Dufinian und San Giovanni di Medua gelandet werden.

Zur Aktion gegen Montenegro.

A. Cattaro, 21. April. Soeben kam hier das österreichisch-ungarische Torpedoboot „Möve“ an, das einen französischen Offizier an Bord hatte, der sich sofort nach Cetinje begab. Man sagt, daß er die Aufforderung des internationalen Flottenkommandeurs an Montenegro mit sich führen, in welcher die Zurückziehung der Belagerungstruppen vor Stutari verlangt wird, unter dem Hinweis, daß sonst Antivari, Dufigno und San Giovanni di Medua militärisch besetzt würden. Man nimmt an, daß die montenegrinische Regierung bereit sei, dem Wunsch der Großmächte zu willfahren. Allein die Truppen widersprechen sich der Räumung ihrer Stellungen.

Mißlichkeiten zwischen den Verbündeten.

Konstantinopel, 21. April. In offiziellen türkischen Kreisen wird erklärt, Bulgarien habe, um einem zweiten Balkankrieg auszuweichen, sich damit einverstanden erklärt, daß die Streitfragen mit Serbien und Griechenland schiedsgerichtlich zum Austrag gelangen. Nur in Bezug auf den Besitz der Stadt Monastir werde Bulgarien unanfällig sein und darauf bestehen, da Monastir auf Grund des vor dem Kriege abgeschlossenen Bündnisvertrages an Bulgarien falle.

In Serbien.

Belgrad, 21. April. Eine gestrige Versammlung serbischer Kaufleute faßte nach kurzer Beratung einstimmig einen Beschluß, welcher den Wunsch nach beschleunigter Durchführung des Boykotts gegen österreichisch-ungarische Waren ausdrückt. Gegen den Vorwurf, die Undankbarkeit gegenüber ihren Geschäftsfreunden in Oesterreich-Ungarn, welchen die Wiener Presse den serbischen Kaufleuten machte, wird auf das entschiedenste protestiert und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die serbischen Kaufleute ihren Verpflichtungen gegen alle Gläubiger korrekt nachkommen würden, in erster Linie gegen diejenigen in Oesterreich-Ungarn.

Die Friedensaktion der Großmächte.

Sofia, 22. April. Das Blatt „Mir“ hält den Krieg mit der Türkei für beendet und erklärt, man könne die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien und die Demobilisierung der feindlichen Armeen für nahe bevorstehend ansehen.

Die Antwortnote der Verbündeten erklärt u. a.: Von dem aufrichtigen Wunsche befeht, die angebotene Vermittelung ihrem Ziele zuzuführen, erklären die verbündeten Staaten, indem sie die Großmächte neuerlich bitten, den Grundlag der Kriegsenschädigung zuzulassen, daß sie diese Vermittelung annehmen, indem sie sich vorbehalten, im Verlaufe der Verhandlungen mit den Großmächten diejenigen Fragen zu erörtern, die sich auf die Inseln und die endgültige Festsetzung der Grenze Thraziens und des gesamten Albanien beziehen.

Belgrad, 21. April. Die Antwort der verbündeten Balkanstaaten auf die Mediationsvorschläge der Mächte ist deren Vertretern heute überreicht worden.

A. Belgrad, 21. April. Die der Regierung nahestehende „Politika“ behauptet, es sei eine ausgemachte Sache, daß der Zar das Schiedsrichteramt in dem Zwist der Balkanstaaten übernehmen wird. Rußland werde alles tun, um den Balkanbund zu erhalten, da dieser gewissermaßen als eine Kezarde der Entente angesehen wird. Man glaubt, daß die Aufgabe Tscharikoffs, welcher mit besonderen Vollmachten ausgerüstet ist, von Erfolg sein wird.

Konstantinopel, 22. April. Der Minister des Auswärtigen dementiert die Gerüchte, nach denen der Generalsursum Tzjet Pascha, der gestern nach Konstantinopel zurückgekehrt ist, ein Waffenstillstandsprotokoll mit zwei in Bulair eingetroffenen Delegierten Griechenlands und Serbiens unterzeichnet hätte. Trotz dieses Dementis erscheint es nicht ausgeschlossen, daß eine mündliche Vereinbarung bezüglich der Einstellung der Feindseligkeiten auch mit Serbien und Griechenland erzielt worden ist.

Die Londoner Botenkonferenz.

London, 21. April. Die Botenkonferenz trat heute nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Asquith

zusammen. Sir Edward Grey war abwesend, dagegen war Lord Morley anwesend. Die Konferenz wurde später auf Donnerstag vertagt.

Eine Note Griechenlands.

London, 21. April. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, hat die griechische Regierung die Mächte benachrichtigt, daß sie bereit ist, die Neutralisierung des ganzen Küstengebietes zuzulassen, das jetzt von den Griechen besetzt ist und sich von Korfu bis zur Gramala-Bucht erstreckt, wo die für Albanien vorgesehene Grenze hindurchgehen soll.

Die griechische Regierung schlägt vor, daß die von ihr für die Bevölkerung des von den Griechen besetzten Gebiets beantragte Volksabstimmung unter der Aufsicht von Delegierten stattfinden solle, die die Mächte zu ernennen hätten. Die griechische Regierung erinnert daran, daß in dem Vertrage, der die Abtretung der Ionischen Inseln durch Großbritannien vorsieht, bestimmt sei, daß Korfu neutrales Gebiet bleiben solle und daß auf Verlangen Oesterreich-Ungarns die auf der Insel Wido gegenüber Korfu errichteten Forts geschleift werden seien. Infolgedessen könne Korfu niemals als Stützpunkt dienen, wie Italien es gewünscht. Bekanntlich befindet sich auf Korfu kein einziges modernes Fort.

Die griechische Regierung mache auch noch geltend, daß Frankreich die Inseln in der Meerenge, obgleich sie besetzt seien, nicht als Drohung aufwasse und daß auch Italien niemals in den letzten 50 Jahren den Besitz Korfus durch Griechenland als eine Drohung betrachtet habe. Die griechische Regierung h. je, daß die Mächte und die Verbündeten, die Frage der Grenzen Südalbaniens und diejenigen der Agäischen Inseln vor neuem prüfen werden.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

17. April: Hans Henning Ernst Thilo, Vater Thilo Freyherr von Beist, Hauptmann und Kompagniechef.

18. April: Arthur Wilhelm Fischer, Student, ledig, alt 19 Jahre. Ida Maier, gewerbelos, ledig, alt 25 Jahre; Elise Mübe, gewerbelos, ledig, alt 83 Jahre; Wilhelm Wöhlle, Schriftfeger, ledig, alt 20 Jahre. — 20. April: Friebe, alt 6 Jahre, Vater Georg Wirth, Hauptlehrer. Theodor Pfeiffer, Blechnermeister, Ehemann, alt 42 Jahre. — 21. April: Friebe, alt 10 Monate 10 Tage, Vater Georg Stier, Blechenermeister; Sofie Dietrich, Ehefrau des Fabrikarbeiters Ludwig Dietrich, alt 37 Jahre.

Dienstag, den 22. April 1913: 9 Uhr: Friedrich Bohert, Mehger von Forzheim (Feuerbestattung). — 1/12 Uhr: Artur Wilhelm Fischer, Student, Belendstraße 57 (Feuerbestattung). — 3 Uhr: Karl Fischeff, Profurist, von Forzheim (Feuerbestattung). — 4 Uhr: Theodor Pfeiffer, Blechnermeister, Grenzstraße 13, 1. Stod.

Auswärtige Todesfälle.

Forzheim: Friedrich Bohert, Mehgermeister, 49 1/2 Jahre alt. Franz Peter Kemmele, Hausmeister an der Großh. Kunstgewerbeschule. Weinsheim: Georg Adam Göb, Fuhrmann. Schiltach: Friedrich Wolber, Bierbrauereibesitzer, alt 55 Jahre. Freiburg: Michael Sattel, Kaufmann, alt 53 Jahre. Eibenschwand: Fritj Bauer, alt 86 Jahre.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz: Hafenpegel, 21. April 3,09 m u. 19. April 3,06 m. Schutterinsel, 22. April Morgens 6 Uhr 2,20 m (21. April 2,35 m). Hehl, 22. April Morgens 6 Uhr 3,35 m (21. April 3,10 m). Maxau, 22. April Morgens 6 Uhr 4,84 m (21. April 4,49 m). Mannheim, 22. April Morgens 6 Uhr 3,99 m (21. April 3,65 m).

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.) Dienstag, den 22. April: D. H. V. Ortsgr. Karlsruhe. 9 Uhr Sitzung i. Moninger, Konfordia. Kaufm. Verein. 8 Uhr. 9 Uhr Versammlung im Prinz Karl Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung. Turngemeinde. 8 U. Turn f. Mital. u. Jögl. in der Zentraltturnhalle Turngesellschaft. 8 Uhr Ausübende Mitglieder. Turnhalle, Schulstr. Zentralverb. d. Handlungsgeh. 8 1/2 Uhr. Veramml. Saal 3, Schrempf.

Nach mehrjähriger Ausbildungszeit, zuletzt an der Kinderheilanstalt und dem städt. Säuglingsheim zu Dresden, sowie an der Universitäts-Kinderklinik zu Strassburg (Prof. Czerny), habe ich mich in Karlsruhe als Spezialarzt für Säuglings- und Kinderkrankheiten niedergelassen.

Westendstrasse 52 part., am Mühlburgertor, gegenüber der Christuskirche. Tel. 3425. Sprechstunden von 9-12 und 3-4 Uhr, ausser Sonntags.

0944 Dr. med. Neussell.



98502

Niederlage: Gebr. Schenck Karlsruhe. 98624

Diese Woche

Grosse Sonder-Angebote

WASCHBLUSEN

Jede Bluse wird ohne Preiserhöhung bis Grösse 54 geliefert.

Große Extra-Auslagen in Blusenkragen in modernen Fassons, in Batist, Piqué und Spachtel. Serie I 58, Serie II 68, Serie III 85, Serie IV 95.

Jede Bluse kann auf Wunsch anprobiert werden.

- Nr. 101 Batistbluse 115 mit hübschem Einsatz. Nr. 108 Batistbluse 135 encoeur, mit reicher Passengarnitur. Nr. 120 Batistbluse 250 mit aparter Fältchen-garnitur. Nr. 118 Batistbluse 225 mit moderner Klöppel-garnitur. Nr. 126 Batistbluse 230 mit Tüllpasse u. reich. Stickerei. Nr. 130 Batistbluse 260 mit Rückengarnitur u. breiter Flachstickerei. Nr. 145 Batistbluse 270 besonders hübsch aus-gestattet. Nr. 195 Batistbluse 290 mit Rückengarn. u. Falten-verzierung, enorm preisw.

- Nr. 208 Batistbluse 295 Schultergarnitur und reiche Flachstickerei. Nr. 168 Batistbluse 340 Rückeng., sowie Valen-cienne u. Stickerzeinsätze. Nr. 265 Batistbluse 375 encoeur, apart aus-geführt. Nr. 245 Batistbluse 390 encoeur m. Valenciennne und Stickereieinsätzen. Nr. 258 Batistbluse 420 encoeur, bes. aparte Garnitur. Nr. 278 Voilebluse 580 reich mit Klöppel- u. Stickereieins. verziert. Nr. 310 Voilebluse 590 eleg. gestickt, sowie m. Valenciennne - Einsatz. Nr. 365 Voilebluse 840 mit gestickter Passe u. aparter Faltengarnitur.

Jede Bluse ist, auch in den billigsten Preislagen, sauber verarbeitet.

Große Extra-Auslagen in Jabots. Hübsche Neuheiten in Tüll und Batist. Serie I 28, Serie II 42, Serie III 75, Serie IV 95.

Jede Bluse wird eventuell kostenlos verändert.

Paul Burchard Kaiserstr. 143 Telephon Nr. 480.

Damenhüte Mädchenhüte Elegante, aparte, chice, kleidsame, besonders bevorzugte Neuheiten der Saison in 6291 geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen bietet das Spezial-Putz-Geschäft G. P. Drescher Nachf. 20 Herrenstrasse 20 Beachten Sie meine Schaufenster. Umformen und Waschen getragener Hüte nach aufliegenden Musterformen schnell, schön u. billig.

Atelier für feine Herrenschneiderei J. Kovar Friedrichsplatz Grosses Stofflager in sämtlichen Neuheiten. Spezialität: 215097.4.1 Frack- u. Smoking-Anzüge Mässige Preise.

Hanf-Couverts mit Firmabrand liefert reich und billig die Druderei der „Bad. Presse“

Wo? kaufe ich eine gute 8 Pfg.-Zigarre bei K. Heyner, Kaiser-Allée 23. 1447

Wo? verkaufe ich meine abgelegten Herren-Heider und Anis-Formen zu höchsten Preisen? Nur in Weintraubs An- und Verkaufsgeschäft, 6034* Kronenstrasse 52.

Deutsche Privat-Entbindungs-Klinik Baer rue Pasteur 36, Nancy nimmt Damen a. Entbindung auf. Strengste Diskretion.

Alle Frauen lieben ein rösig, jugendlich Antlitz, weisse, sammeltwede Haut u. blendend schönen Teint. Dies erzeugt Ziegenfett-Silbermilch-Seife v. Bergmann & Co., Adelsheim, Reiss & St. 50 St., feiner macht der 5502a Dada-Cream rote und spröde Haut in einer Nacht weiss u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: Carl Roth, Dofdrog. Herrenstr. 26, S. Bieler, Kaiserstr. 223 Otto Fischer, Karlstr. 74, Wilh. Baum, Werderstr. 27, Jul. Dehn Hofl., Jähringerstr. 55, Emil Dening, Kaiserstr. 11, W. Dager, Kaiserstr. 61, Otto Mayer, Wilhelmstr. 20, Fritz Meis, Kaiserstr. 68, W. Schering, Amalienstr. 10, Th. Wals, Kurvenstr. 17, i. d. Internat. Apotheke, Kaiserstr. 80 sowie in allen anderen Apotheken, in Darlanden: Albert Verisch, in Grünwinkel: Fr. Geiger-Sinner, in Mühlburg: Strauß-Frogerie, in Grünlingen: Hans Joseph, in Durlach: Aug. Peter.

Ausgegangene Haare kauft zu höchsten Preisen 684.50.14 Oskar Decker, Haarhaublung, Karlstrube, Kaiserstrasse 32.

Tabat - Rauchen in 3 Tagen abgewöhnt. Jeder Raucher - ganz gleich ob er Zigaretten, Zigaretten oder Pfeife raucht - sowie jeder Schnupser kann auf schnelle, milde und leichte Weise die Sucht dafür überwinden. Ich habe eine einfache, zuverlässige Methode entdeckt, welche absolut harmlos ist. Wer nicht mehr Glücke des Tabaks ist, erfreut sich der Semitabak u. besserer Gesundheit. Nervosität, Verdauungsstörungen, Dyspepsie, Herzschwäche, Nieren- u. Blasenleiden, Verstopfung, Kopfschmerzen, Augenschwäche, Verlust der Manneskraft, Nachlassen des Gedächtnisses, Melancholie und viele andere Störungen im Körper- und Nervensystem werden durch die gütigen Bestandteile des Tabaks verurteilt. Ich habe ein Buch geschrieben, welches Aufklärung gibt, wie man das unüberwindliche Verlangen nach Tabak in drei Tagen los wird. Wer sich dafür interessiert, kann das Buch gratis und portofrei erhalten. Teilen Sie mir Ihre Adresse per Fern-Postkarte mit, und ich werde Ihnen umgehend meine Prospektur zuschicken. Schreiben Sie es nicht hinaus; Sie werden überrascht und erfreut sein. Mit der in diesem Buche erklärten Methode haben Raucher ihre Gewohnheit besiegt, nachdem Willenskraft und andere Versuche fehlschlugen. Verlängern Sie Ihr Leben und erfreuen Sie sich dessen. Edgard J. Woods, 10, Norfolk Str., 350 T.C. London W. C. (Engl.) Buch frei

Komme pünktlich! Wegen meiner Geschäftsverlegung achte hohe Preise für getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Uniformen usw. J. Groß, Markgrafenstr. 6.

Diwans. Blüschdiwans, elegante, 36 A. Chateaufort, aut gearb. 24 A. Möbelhaus Werner, Schloß-platz 18, Eing. Karl-Friedrichstr.

Tennisschläger billig zu verkaufen. 215191 Werderstr. 10, 4. Stod.

Heirats-Gesuch. Solider, kinderloser Witwer, Mitte 50, in Stellung, ohne Anhang, wünscht passende Lebensgefährtin. Hoff. Offerten unt. Nr. 215143 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Ein wenig gespieltes Ibach-Piano wird billig abgegeben. 6421.3.2

J. Kunz, Pianolager, Karlstrube, Karl-Friedrichstr. 21. Ein fast neues Fahrrad mit Verlaßf. werden Abenteu. billig an-gekauft. 215107 Norgentstr. 29, II. Etg., b. Kling

Vacuum! 1088 Entkaubung ganzer Wohnungen, Teppiche, Möbel, Betten u. dergl. E. Teigmann Nachf., Telephon 2244, Adlerstrasse 4.

Ich zahle höchste Preise für getragene Kleider, Schuhe, Stiefel, Uniformen, Bianscheine, Möbel etc. Hoff. Offerten erbeten an das 215210 An- u. Verkaufsgeschäft von Arnold Schap, Jähringerstrasse 38. 8.1

Al. Möbeltransportgeschäft sofort zu verkaufen. 2.1 Offerten unter Nr. 215224 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Rechenmaschine, beites Modell, Rechenmaschine, umständehalber billig zu ver-kaufen. Offerten unter Nr. 1510 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Bade-Einrichtung für Gas mit emailierter Wanne, ganz neu, sehr billig zu verkaufen. 6859.2.1 Rheinstraße 23.

1 gebr. Bettstelle mit Post, eben-falls 1 Salon-tisch billig zu verkaufen. 215280 Kapellenstraße 66a, 2. St., r.

Zu verkaufen: 1 Gasherd (Hama-mia), 1 Wasch-maschine (Marke Weltwunder), 2 Kinderwagen (alters), 1 Sports-wagen (Zülig). 215169 Westendstraße 59, 3 Treppen. Anzuleben zwisch. 9-11 Uhr vorm.

Herren-Fahrrad. Preisl., fast noch neu, f. bill. 3. bezt. 215145 Gerwigstraße 61 V. r.

Kinder-Liegewagen und Kinder-Klavierschlüssel zu verkaufen. 215218 Gerwigstr. 25, 5. Etod.

Ein Kinder-Klavierschlüssel wie neu, ist billig zu verkau- 215233 Wilhelmstr. 63, 4. Et., II.

Ein Klobstiel gut gearbeitet ist billig zu verlan- 215162 Botanenstrasse 3, 2. St., r. Ca. 30 Backkisten mittl. Größe, abzugeben. 215227 Wilhelm Lipp, Zellstr. 47.

Frauenbildung :: Frauenstudium.
 Eingetretener Hindernisse wegen findet der Vortrag des Herrn
 Dr. Bieran nicht statt.
 Der Vorstand.

Samstag, 26. April, abends 8 Uhr,
 im Museumssaal
 Einmaliges Gastspiel der Tanzkünstlerin
Rita Sacchetto
 Mitwirkung: Helene Zimmermann, Pianistin.
TANZPIECEN.
 Konzertflügel C. Bechstein aus dem Pianomagazin
 des Hoflieferanten Ludwig Schweißgut.
 Eintrittskarten zu 4.—, 3.—, 2.— und 1.— Mk.
 b. Franz Tafel (vorm. Hans Schmitt), Musikalien-
 handlung, Kaiserstrasse 82a (Telephon 1647), und
 an der Abendkasse. 6759

Großer Eintracht-Saal Karlsruherstr. 30.
 Dienstag, den 22. April, abends 8 1/2 Uhr

Großer Demonstrations-Abend
 von Alfons Simon.
 Wissenschaftl. Enthüllungen über geheimnisvolle Vorgänge des Lebens
Suggestion, Spiritismus
 Geisteserscheinungen usw. 814343
Experimente mit der Wünschelrute
Telepathie (Gedankenübertragung)
 Hochinteressant! Spannungserregend!
 Simon führt alles aus, was Sie sich denken, nur denken!
 Herr Simon gastierte vor hohen und höchsten Herrschaften, vielen
 wissenschaftlichen Korporationen, höheren Lehranstalten und Vereinen.
Allgemeines Urteil der Presse: Das Vorzüglichste u. Wertvollste,
 was je auf dem Gebiete der Experimentalpsychologie geboten wurde.
 Kein Gebildeter darf fehlen.
 Preise der Plätze: 1. Pl. nummer. 3.—, 2. Pl. 2.—, 3. Pl. 1.—
 Vorverkauf: Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, Kaiser- u. Ede Ritterstr.

Für Männer.
Evangelisations-Vorträge — Heckel
 im Brauereisalon, Kreuzstr. 23, je abends 9 Uhr.
 Dienstag, 22. April: Sein Aufruf an das deutsche Völkchen.
 Mittwoch, 23. April: Des Glaubens Kraft.
 Donnerstag, 24. April: Des Glaubens Verheerungen.
 Freitag, 25. April: Eine entscheidende Frage.
 Samstag, 26. April: Ein Volkseind.
 Sonntag, 27. April: Die beste Versicherung.
 Montag, 28. April: Tod und Ewigkeit.
 Dienstag, 29. April: Ernste Selbstprüfung. 814787.3.3



Badische Treuhand-Gesellschaft
 m. b. H. Erbprinzenstr. 31 KARLSRUHE Telefon Nr. 1526
 übernimmt
Treuhand-Geschäfte aller Art wie:
 Arrangements, Sanierungen, Liquidationen, Vermögensverwaltungen
 Einzug von Forderungen, Mitwirkung bei Gründungen, Vermittlung
 von Teilhaberschaften 2681
 zu coulantem Bedingungen und unter Wahrung strengster Diskretion.

Bestellen Sie
 bei **Wilh. Schubert, Brauerei, Freiburg i. B.**
 ein köstliches **Echtes Schwarzwälder Kirchwasser.**
 (2 Flaschen Mk. 7.20 inkl. Nachnahme.)
 Es wird nur garantiert echtes Erzeugnis verhandelt.

Waldstr. 30
Residenz-Theater
 Von Mittwoch, den 23.
 bis inkl. Freitag, den 25. April:
Asta Nielsen die große
 Tragödin
 in
Zigeunerblut
Die Vagabundin
 Sensationsdrama in 3 Akten von G. Schätzler-Perasini
 in Szene gesetzt von Urban Gad. 6896.2.1

Kaufmännischer Verein
 Frankfurt a. M.
 Bezirks-verein Karlsruhe.
 Jeden Dienstag:
Versammlung
 I. Prinz Carl, Ecke Zirkel u. Lammstr.
 Der Vorstand.

D. H. V.
 Ortsgruppe Karlsruhe.
 Heute Dienstag
 abends 9 Uhr:
**Vereins-
 Sitzung**
 in „Moninger“ Konfordia-Saal
 Freitag:
Stammlich im Moninger.

Z. V. d. H.
 Zentral-Verband
 der Handlungsgehilfen
 Bezirk Karlsruhe.
 Heute Dienstag 1/2 9 Uhr
 Brauerei Schrempf, Saal III,
öffentl. Versammlung
 über:
Sonntagsruhe.
 Referent: Stadtrat Kolb.

Maschinenschriftliche
Bervielfältigungen
 aller Art schnell und zuverlässig.
 Neuenstr. 3, 2. Et.
 Fernsprecher Nr. 3423.

Rudolf Nagel
 Dentist
 Karlsruhe Hirschstr. 35 a
 Telefon 1755
Spezialist für Zahnersatz.

Billige Pianos
 gediegener Qualität
 Preisliste 500—600 Mk.
 empfiehlt unter günstigen
 Bedingungen Teilzahlung
 gestattet. 5jähr. Garantie.
H. Maurer, GrobH. Hdl.
 Pianolager Karlsruhe
 Friedrichsplatz 5.

Briefmarken
 Sammler aus London sucht auf
 seiner Durchreise in Deutschland für
 15000 Mk. seltene Briefmarken u.
 ganze Sammlungen anzukaufen.
 Vermittler erhalten hohe Provision
 ausschließlich nur briefliche Offerte
 unter „Bilderliste“, Hotel Germania,
 Karlsruhe. 2975a.6.3

Der sofort
12000 Mark
 auf H. Hypothek gesucht, 7 1/2%
 der Schätzung, von pünktlichem
 Zinszahler.
 Offerten unter Nr. 6550 an die
 Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Junger Beamter
 (Akademiker) sucht von Selbstgeber
 ein Darlehen von
500 Mark.
 Offerten unter Nr. 615238 an die
 Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Darlehen
 in jeder Höhe gegen Möbelsicher-
 heit oder Bürgen ohne Vorkosten.
 Offerten unter Nr. 614938 an die
 Exped. der „Bad. Presse“ erb.

100 Mark gegen monatliche
 Sicherheit gesucht. Offertentl. Nr.
 615165 an die Expedition der
 „Badischen Presse“ erbeten.

Colosseum
 Waldstr. 16/18. Tel. 1938.
JOB's Lustige
Bühne
 Heute Dienstag
Letzte
 Aufführung des tollen
 Schwanks B15140
Mein Bruder
das'n Luder.
 Mittwoch, Donnerstag, Freitag
 Nur 3 Aufführungen
Ein dreieckiges
Verhältnis.
 Burleskeschwank in 3 Akten.

Geübte Maschinenschneiderin
 empfiehlt sich im Stricken von
 Strümpfen und Socken; auch An-
 stricken. Akademiestr. 32, 3. Et.
 Zum Waschen und Bleichen
 wird Wäsche angenommen.
 Waschanstalt Mühlburg.
 B15154.2.2. Uhrstr. 12.

Altertümer
 werden zu den höchsten Preisen an-
 gekauft. Neukam, Telefon 2358,
 Lammstr. 6, im Hof. B12123.8.7

Altertümer nicht zu
 kaufen.
H. Pämmler, Marktgrabenstr. 22/23

Groß. Hoftheater Karlsruhe.
 Dienstag, den 22. April 1913.
 36. Vorstellung außer Abonnement
 Gesamtspiel des Groß. Hof- und
 National-Theaters Mannheim.
Der Kuberigen.
 Ein musikalisches Schauspiel in
 drei Aufzügen. Dichtung nach der
 Novelle „Die kleine Mandschener“
 von Rudolf Soms. Berichtet von
 Richard Kalka. Musik von
 Wilhelm Kienzl.
 Regie: Eugen Gebrath.
 Dirigent: Felix Lederer.
 Personen:
 Der König Wilhelm Denten.
 Marquis Wilmhelle de
 la Reole de Courtrou.
 Kommandant Joachim Armer.
 Mandschener, seine Gattin
 Gemahlin Elisabeth Illberg.
 Der Kaiser Franz Karntenstein.
 Kapitän Brande Fried. Portima.
 Marquis de Chesny Hans Kraus.
 Leo, Hofdame, der
 Marquis Wilmhelle
 guastelli. Beth Köster.
 Unteroffiziere im Schweizer Re-
 giment:
 Primus Thal.
 Der Ober Walter Günther-Braun.
 Der Ritter Rabiner-Kant.
 Erster Schweizer Frit v. d. Heubi.
 Zweiter Schweizer
 der Julius Belter-Sommer.
 Gwazi, Unteroffizier
 der Chasseure Hugo Wolff.
 Französische Soldaten:
 Erster Chasseur Fritz Müller.
 Zweiter Chasseur v. Wambach.
 Doris Tochter des Man-
 scheners in der Ka-
 tene St. Gornetz Elia Pfeiffer.
 Der Zeremonienmeister
 des Königs Konrad Ritter.
 Ein Offizier der Wache Karl Karr.
 Eine Ordens-
 nanz Louis Meiserberger.
 Erste Hofdame Theresie Weidmann.
 Zweite Hofdame Luise Strieb.
 Erster Hofherr Wilh. Burmeister.
 Zweiter Hofherr August Krebs.
 Kammerdiener Kammer-
 diener des Königs Hfr. Landorf.
 Ein Lakai Georg Mandanz.
 Zensculotten:
 Bourdan Friedrich Bartling
 Eschiffer Adolf Karlinac.
 Duval Karl Böller
 Cartouche, Kommissär
 der Revolution Otto Schwöbe.
 Der Schlichter des
 „Temple“ Gejara-
 niffes Gerannu Trembia.
 Eine Ordensnanz der
 Revolutions-
 arme Wilhelm Burmeister.
 Eine Dine Elie Wiesen.
 Ein verträumter Sans-
 culotte Karl Karr.
 Ein Tanculotte Hugo Schödl.
 Ein Pöbel Anton Sommer.
 Schweizer Soldaten, Chasseure,
 Bringen, Krimschinnen, Kamme-
 rer, Ehrenkammer, Intendanten
 Bediener, Kaler, Hofmeister,
 Boten, Leibdiener, Bediente,
 Schneider, der Leibwache des
 Königs, Männer, Weiber, Kinder,
 ein Nationalgardist, Dürren,
 Zensculotten, Revolutionskrieger.
 Ort der Handlung, Paris und
 Versailles. — Zeit: 1792—1793.
 Schauplatz: 1. Aufzug: Der Ka-
 sernhof von St. Honoré zu
 Paris. 2. Aufzug: Das Schlar-
 omasch des Königs im Schloß zu
 Versailles. 3. Aufzug, 1. Teil:
 Speiseaal im Schloß der Wa-
 helle 2. Teil: Kellerraum im
 Gefängnis des „Temple“.
 Nach dem zweiten Aufzug größere
 Pause
 Anfang 10 Uhr. Ende 10 Uhr.
 Kaffe-Eröffnung 7 Uhr.
 Große Preise.
 Der freie Eintritt ist für heute
 aufgehoben.
 Für die Instandsetzung der
Frühjahrsgarderobe
 empfiehlt sich die **Färberei und chem.**
 Waschanstaltvorm. **Ed. Prützel**, G.
 Telefon Nr. 63. 8808
 Filialen in allen Stadtteilen.

Eröffnung und Empfehlung.
 Ziti. Freier Studentenschaft, verechl. Sportvereinen,
 sowie Sportfreunden erlaube ich mir höflich anzuzeigen, daß ich
Waldhornstraße 19, im Seitenban, eine
Privat-Fechtschule
 eröffnet habe. Durch meine 15jährige Tätigkeit als Fecht-
 lehrer in der acad. Fechtschule von F. Reinmuth hier bin
 ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen gerecht zu
 werden. Ich habe es mir zum Prinzip gemacht, die Rein-
 muth'sche Schule weiter zu lehren. Der Unterricht erstreckt
 sich auf sämtliche Fecht- und Schwaffen.
 Bedeutenb. ernährtes Unterrichtslokal.
 Hochachtungsvoll
Jakob Sutter, Fechtlehrer, Bernhardtstr. 8, III.
 Geil. Anmeldungen werden auch in meiner Wohnung
 entgegengenommen, ebenso wird Unterricht im Hause des
 Lernenden erteilt. 6862

Geschäfts-Verlegung und
Empfehlung.
 Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, dass wir unser
 seit etwa 20 Jahren in Untergrombach betriebenes Geschäft in
Stab- u. Kurz-Eisenwaren
 am 1. April a. e. nach
Karlsruhe, Sophienstr. 65, Ecke
Lessingstr.
 verlegt haben.
 Unser eifrigstes Bestreben wird es sein, auch in unserem
 neuen Unternehmen den Wünschen unserer werten Kundschaft
 voll und ganz gerecht zu werden.
 Indem wir bitten, das uns bisher geschenkte Vertrauen
 auch weiterhin bewahren zu wollen, empfehlen wir uns, um
 geneigten Zuspruch bittend.
 Hochachtungsvoll
Gebrüder Baer,
 Inhaber: Berthold Baer.
 Telefon 968.

Volksspeisehaus Ph. Bechtel.
 Gabe Erbprinzenstraße 2, in der Nähe des Marktplatzes
 und nächster Nähe Konradplatz eine
Kostgeberei
 unter obigem Namen eröffnet mit nachstehend billigen Preisen
 und bitte um geneigten Zuspruch. 6892
 Von 6 Uhr früh an warme Frühstüde.
 Brötchen m. Käse 10 J., Eizl., Lung, Kalbsglocke Portion 25 J.,
 Knüdel m. Lung 30 J., gebadene Fische m. Kartoffelsalat 30 J.,
 Wittageisen mit Käse 60 J., ein Zeller Erbsen oder Fleisch-
 suppe 10 J., Portion Gemüse oder Salat 10 J.,
 Abendessen mit Käse 40 J.
 Freitags Dampfbraten auf bairische Art.
 Täglich frisch gebadene, warme Fische 50 J., Portion 25 J.
 Geöffnet von morgens 6 Uhr bis abends 9 Uhr.
 Extrazimmer für Damen.
 NB. Führe meinen Fischhandel nach wie vor weiter und
 bin Donnerstags, Freitags u. Samstags mit stets prima Ware
 wie ff. holl. Schellfische, Kabeljau etc. auf dem Wochenmarkt.
 Hochachtungsvoll **Phil. Bechtel,**
 Volksspeisehaus und Fischhandlung, Erbprinzenstraße 2.

MOORBAD
Aibling
 am Fusse der bayerischen Alpen
 von München 1 1/2 Bahnstunden.
 Eisenhaltige Moorbäder und Solebäder. Alle modern hygie-
 nischen Einrichtungen der Balneotherapie. Prachtvolle
 Gebirgsansicht, Kurhaus mit Kurpark, Kurkapelle,
 Reumten, Tennisplatz, Flussbäder, Ausgangspunkt für
 lohnende Gebirgstouren.
Indikationen:
 Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauen-
 krankheiten, Neuralgien, Venen-Entzünd-
 ungen, Exsudate etc.
 Hotelprospekte und Wohnungsverzeichnis
 durch den Kur- und Verschönerungsverein.

Moorbad Aibling, Kurhaus Wittelsbach.
 Hotel und Pension ohne Trankzwang. Von den Herren Ärzten und vom
 deutschen Offizier- u. Beamtenverein empf. kl., schönst. Haus a. Platz
 Alle Bäder im Hause. Luft- u. Sonnenbäder. Kein Nordzimmer. 2568a.6.2

Stotterer
 erhält umsonst d. Broschüre: „Die Ursache des
 Stotterns u. Beseitig. ohne Arzt u. ohne Lehrer
 sowie ohne Anstaltsbesuch“. Früh, war ich es bei
 ein sehr stark. Stotterer u. habe mich nach vielen
 vergebli. Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir
 Ihre Adresse mit. Die Zusend. mein. Bülchleins erf.
 sof. im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständig.
 kostenl. L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33.

Benz-Auto
 14/20 HP. mit 2 Karosserien. Torpedo Phaeton mit einem Klappfuß und
 Landaulet Karosserie in kompletter reichhaltiger Ausstattung mit ab-
 nehmbaren Continentalreifen 820/120, 2 Achtzähl-Scheinwerfer mit
 Autogas-Apparat, 2 Stadlaternen, 1 Gefährlichkeitsmesser, Deute,
 1 Autofur-Suppe, 1 Eistr. Suppe, 1 Auto-Öl, 1 Benzol-Öl, 2 Messer-
 folgen mit Dedeln und Schläuchen, Sechswinkelvered und Ueberzug,
 Befestigungslatten mit komplettem Werkzeuge, innen gebrauchte, in ganz tabel-
 losem Zustand zu jedem annehmbaren Gebot schnellstens zu verkaufen.
 Geil. Offerten unter Nr. 6800 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Sitzung der Handwerkskammer Karlsruhe.

A Karlsruhe, 21. April. Die Handwerkskammer Karlsruhe hielt...

Ueber die Tätigkeit der Kammer seit der letzten öffentlichen Sitzung...

Ueber den außerordentlichen am 2. und 3. April in Berlin statt...

In längerer Ausführung wies Schlossermeister Höfles-Rehner...

Eine sehr günstige Entwicklung hat, nach dem Bericht des Vor...

Im letzten Punkt der Tagesordnung beschloß das Plenum auf...

Modellhut-Ausstellung.

Die letzten Pariser Neuheiten sind eingetroffen.

Spezialhaus für Damenhüte

Geschwister Gutmann, Waldstr. 26 u. 37

Auch bei den Herren

finden meine Damen-Stiefel u. Schuhe viel Beifall. Schuhhaus Albert Heil, G. Grosskopfs Nachf., Hofl., Kaiserstr. 177.



Krauss-Pianos

bestes Fabrikat mittlerer Preislage. 8,3 Alleinvertretung 5943 für Karlsruhe und Umgebung: Piano-Haus Johs. Schalle, Karlsruhe Douglasstr. 24 - Telefon 339.

Umzüge

mit Möbelwagen oder Rollen, sowie das Transportieren einzelner Möbelstücke werden gut und billig ausgeführt in der...

Dankagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres Bruders und Schwagers

Thomas Hoch

sowie für die vielen Blumen- und Kränzspenden sprechen hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Siebler, Karlsruhe. Anna Hoch, Freiburg. Alois u. Josef Hoch, Oppenau.

Jahres-Versteigerung.

Donnerstag, den 24. April, nachmittags 2 Uhr,

werden im Auktionslokal, Jähringerstraße 29, im Auftrag einer...

J. Hirschmann, Auktionator.

Ausverkauf

Adlerstrasse 18 a

sind noch vorhanden:

- Grosse Posten Herren-Anzüge ein- und zweireihig 11.- Burschen-Anzüge 6.50 Knaben-Anzüge 2.25 Fosen 1.95 Leinen-Joppen 1.50 Lüste-Joppen 2.50

Mandolin-Unterricht

suchen 2 bis 3 Herren, wöchentlich 2 Stunden. Offert, erbittet Erb...

Utgegendes Geschäft

mit Werkstätte ist umständehalber billig zu verkaufen. Franchisene...

Damen-Handtasche gefunden.

Abzugeben bei Dentist A. Carow, Kaiserstraße 114.

Schreibstisch,

nach fast neu, sehr billig zu verk...

Hund verloren.

Sonntag mittag zwischen 3 u. 4 Uhr ist ein ungarischer Dackel...

Herrenfahrrad

wie neu, Topo-Preis, fast, billig abzugeben. Verkauf, 41, 4. St. 115213

Männlich, Dackel entlaufen

braun, m. gelb. Abzeichen u. dunkel Halsband; geg. Belohnung abzugeben. Kaiserstraße 93, 1. St.

Herren- u. Damenfahrrad

gute Marke, sehr billig abzugeben. Verkauf, Durlacherstr. 36, III.

Geld

Darlehen ohne Vor-schüsse erhalten recht-schaffene Leute u. Pri-men (sowohl u. bis her)...

Gasberd, großes B gelblich

zu verkaufen. 115193 Jähringerstraße 47.

Kommode-Verkauf.

Ein herrschaftlicher, bernstein- mit Wachs u. Gold, 108 x 75 cm...

Zucker

Wüfel per Pfd. 22 und 23 G. Griesraffinade Qualität I. per Pfd. 22 G. Kristallzucker per Pfd. 21 G.

Wirtschafts-Verkauf.

Neu umgebaute Wirtschaft mit ca. 400 Stoll. Bier- und ca. 50 Stoll. Weinumsatz pro Jahr, für...

Bauschutt

kann abgeladen werden in der Gewigstraße. 6964.2.1 Nähere Auskunft erteilt

Städtisches Straßenbahnamt.

Reinigerin, welche ausbessert, Kleiderflecken entfernt, sucht noch Kundenhäuser. 115155E

Sofa Belohnung

für große Lebens-Geschichte. Gesellschaft Berlin nachweist, die sich bereit...

Tennisplatz

auf 2 oder 3 Tage zu vergeben. Offerten zu richten unter 114991 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Theaterplatz

2. Rang Seite I. Abt., für das 4. Quartal sofort abzugeben. 115181

Seirat.

Suche für meinen Bruder, Rath, Ende 20er, der in Karlsruhe ein der...

Keines Galon-Geschäft

mit erster Kundenschaft wird franthaltend für den billigen aber festen Preis...

Guterhalt. Gasberd

zu verkaufen. 115240 Kriegerstraße 10, 5. St.

Puppenwagen

gut, bereits neu, zu verkaufen. 115239 Körnerstr. 30, 2. St. v.

Safeklavier

für Anfänger zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 6936 an die Ex-

Spanische Wand

zu verkaufen. 115269 Karlstraße 76, 3. Stof. Vorberhaus.

Kunde-Verkauf.

2 schöne Rotweine, 1/2 Jahr alt, kräftige, gesunde Tiere, werden...

Haarausfall, Kopfschuppen

sind natürliche Erscheinungen, sobald sie aber verstärkt auftreten, mahnen sie zu einer rationellen Haarpflege.



Shampoo mit dem schwarzen Kopf

leisten das Möglichste. Eine Vorsicht beim Einkauf unseres viel-

Millionenfach erprobten Haarpflegemittels ist unerlässlich und nur die Devise...

Alleinzig. Fabrik: Hans Schwarzkopf G. m. b. H. Berlin N. 37.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter. Berlin, 21. April. Die Sessionen sind vorüber. Die kleine Beratung bringt nur noch Nachhutsgehefte der Sozialdemokratie gegen ihren erbittertsten Gegner: den „Militarismus“.

Dann kommen in bunter Reihe andere Klagen und Beschwerden: Flur- und Mäanderschäden und zu geringe Entschädigung, Gehälter der Baubeamten und Arbeiter u. s. f. Wer zählt die Redner, nennt die Namen? Genosse Hoch bemängelt die medizinische Untersuchung im Hanauer Typhusfall.

Alle das geht ohne Aufregung und Teilnahme des Hauses vor sich. Es sind eben die üblichen Staatsausstellungen, die kein Mensch tragisch nimmt, es sind eben alles Dinge, die eigentlich in die Kommission gehören.

Unermüdet erzählt um die sechste Stunde Genosse Büchner Fall auf Fall aus den Spandauer Militärwerkstätten, und er ist so in sein Material vertieft, daß er zur frühlichen Heiterkeit des Hauses auch den Regierungsvorredner, Generalleutnant Wandel, schon als „Genossen“ anpricht, der aber keinen Wert auf diese Ehre und Würde legt und die vielen Ausstellungen zumeist mit recht ausgiebigem Material zurückweist.

Deutscher Reichstag.

Schluß des Berichtes aus der gestrigen Abendsetzung der Bad. Presse: Berlin, 21. April. Die zweite Beratung des Militäretats

wird fortgesetzt und die Debatte wieder aufgenommen beim Kapitel Garnison- und Reservewesen.

Abg. Rupp = Bretten (Lsg.): Die Entschädigungen für die Mäanderschäden und Mäanderschäden sind zu gering. Diese Forderung bedeutet keine agrarische Begünstigung.

Abg. Schmidt-Reichen (Sog.): Durch die Mäanderschäden sind oft bedeutende und lange andauernde Verletzungen hervorgerufen. Im Interesse von Handel und Industrie sollten diese Maßnahmen abgelehnt werden.

Abg. Rohmann (Ztr.): Die Abschätzung der Flurschäden nach den Mäandern muß schneller vonstatten gehen.

Generalleutnant Staats: Zwei Wochen nach Schluß der Mäanderschäden sollen die Entschädigungen fertig sein und weitere drei Wochen später sollen die Entschädigungen in den Händen der Geschädigten sein. Im letzten Jahr waren allerdings infolge der ungünstigen Witterung Verzögerungen notwendig. Das Kapitel wird hierauf bewilligt.

Beim Titel Militär-Medizinalwesen bemerkt

Abg. Hoh (Sog.): Im Fall der Typhusepidemie im Hanauer Eisenbahngemeinde ist die Ursache der Krankheit immer noch nicht völlig aufgeklärt. Es entspricht nicht den Tatsachen, daß der Krankheitserregere durch die Kartoffelschälmaschinen eingeschleppt worden ist.

Generalarzt Schulze: Die Hanauer Vorgänge sind auf die Verletzung einer Reihe von unvorhergesehenen Umständen zurückzuführen. Die Erkrankten sind auf den Genuß von Kartoffelschälmaschinen zurückzuführen, die Entschädigung aber auf eine infizierte Schälmaschine. Mit allem Nachdruck muß ich gegen die Annahme Einspruch erheben, als ob die erkrankten Soldaten für Simulanten gehalten worden wären. Beweise für die Lieferung schlechter Wurst und Nahrung sind nicht gegeben.

Abg. Hoh (Sog.): Mir liegen Briefe von verstorbenen Soldaten vor, wonach schon lange vor der Erkrankung der Soldaten Klage über die Verpflegung geführt wurde.

Kriegsminister v. Seevingen: Mit allgemeinen Klagen ist nichts zu machen. Für bestimmtes Material wäre ich dankbar. Von schlechter Verpflegung kann keine Rede sein. Unsere Militärärzte wirken gut. Auf den Gesundheitszustand im Heere können wir stolz sein.

Abg. Hoh (Sog.): Wir haben bessere Fühlung mit den Soldaten als die Militärverwaltung. Die Eltern haben mich gebeten, die Briefe nicht aus der Hand zu geben, da sie Schikane befürchten.

Beim Kapitel Pferdebeschaffung beantragt die Kommission die Erziehung von 585 252 Mark. Trotz des Widerspruches des Kriegsministers wird der Kommissionsantrag angenommen.

Beim Kapitel Reize- und Anzugsgebühren usw. führt

Abg. Roste (Sog.) aus: Die Reizekosten für die Offiziere sind vielfach übertrieben hoch. Die Pionierarbeiten auf der Saalburg haben keinen Wert und entsprechen lediglich einer Liebhaberei des Kaisers. Wir müssen es uns verbitten, daß beim Militär Reizekosten der Bürgerklasse als Paradeapparat für Prinzen und deren Kränze benötigt werden. So wird es im Volke schwer empfunden, daß das Rechenow-Husarenregiment nach Berlin mußte, um 1/2 Stunde auf der Straße zu stehen.

Kriegsminister v. Seevingen: Das Motiv zur Heranziehung der Reizehelfer lag auf innerpolitischem Gebiet. Das alte Regiment steht mit dem ehemaligen Königshaus Hannover in besonders naher Verbindung. Der Moment, wo der Stammhalter dieser Familie in die preussische Armee eintritt, sollte nun besonders unterzogen werden. Das ist das innerpolitische Motiv der Heranziehung der Reizehelfer und hat wohl keine Berechtigung. (Sehr richtig, rechts.) Was die Pfahlschützen auf der Saalburg betrifft, so handelt es sich hier um außerordentlich interessante Arbeiten bei der Ausbildung der Truppen hinsichtlich der Wäldungen föderlich geworden sind. Die Kosten werden von dritter Seite, dem Saalburgfiskus, getragen.

Das Kapitel wird bewilligt. Beim Kapitel Artillerie- und Wasserwesen, wo gleichfalls eine Reihe von Ergehenswünschen vorgebracht werden, wird die Debatte abgebrochen.

Weiterberatung: Dienstag 2 Uhr, außerdem kurze Anfragen. Schluß 7 1/2 Uhr.

Die feldgraue Uniform in der Budgetkommission.

Berlin, 21. April. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission führte Generalleutnant Staats bei Beratung der Zuschussfrage für die Truppen aus, daß für neu zu errichtende oder zu verstärkende Formationen zwei feldgraue und eine blaue Garnitur vorgesehen seien. Eine Einheitsuniform für die Kavallerie in Feldgrau sei nicht geplant, da die Unterscheidungszeichen militärisch notwendig seien.

Wie der Kriegsminister sodann erklärte, betrüge die Mehrausgabe bei sofortiger Ausrüstung in Feldgrau über drei Millionen, da diese Ausrüstung teurer sei als die blaue, dürfe das Tempo für die Anschaffung nicht so eilig werden. Die Verwaltung beabsichtige aber nicht, von der feldgrauen Farbe zurückzutreten, die vom 1. April d. Js. ab als Friedensgarnitur eingeführt werde.

Die Steinindustrie des Schwarzwalds.

Aus Nachrichten gehen uns nachfolgende Darlegungen, die auch ein weiteres Publikum interessieren werden, mit der Bitte um Aufnahme zu:

Das Groß-Gewerbeaufsichtsamt hat seinem diesjährigen Jahresbericht eine Beilage beigegeben, die „Die Steinindustrie im Großherzogtum Baden“, worin in dankenswerter Weise die in der Steinindustrie im Großherzogtum Baden, namentlich in Berücksichtigung der Arbeiterinteressen, herrschenden Verhältnisse einer kritischen Beleuchtung unterzogen wurden. In der Abhandlung wurde auch der zum Teil besagten Lage der Arbeitgeber, insbesondere in der Granitindustrie des Schwarzwaldes, gedacht. Leider hat Herr Dr. Föhlisch in seiner Schrift, so sehr er auch die trostlose Lage des Gewerbes anerkennt, zugleich zu erkennen gegeben, daß eine Hilfe von Seiten des Staates nicht zu erwarten ist, da selbst wenn man von dieser Seite eine solche geben wollte, sie illusorisch bliebe.

Obwohl es nun richtig ist, daß zurzeit die Granitindustrie schwer unter der Konkurrenz der Kunststeinindustrie zu leiden hat, so wird doch der Zeitpunkt nicht mehr fern liegen, wo auch die staatlichen Behörden wieder zu der Überzeugung kommen werden, daß das Urgestein Granit für die meisten ihrer Zwecke ein besseres Material ist als die heute so in den Vordergrund getretenen Zement- und Kunststeine.

Der Verfasser dieses glaubt deshalb, daß die Konkurrenz von dieser Richtung nicht das größte Uebel ist und daß der Granit vor oder neben den Kunststeinen immer sein Feld behaupten kann. In Beziehung auf den Ausschluß außerbadischer Materialien ist wohl die in der Abhandlung des Herrn Dr. Föhlisch geäußerte Meinung die richtige. Eine Maßnahme nach der Richtung wird nie von Erfolg sein, obwohl gerade die Nachbarstaaten Badens, Württembergs durch seinen konservativen Lokalpatriotismus und namentlich die elbsächsisch-löschingischen Städte durch ihren Ötrot für Ausschluß der badischen Steinindustrie genügend sorgen.

Also alle die vorgeschlagenen und von Herrn Dr. Föhlisch beleuchteten Hilfen für die badische Steinindustrie könnten entbehrt werden. Ihr Fehlen ist nicht Veranlassung an der mifflischen Lage der Granitindustrie des Schwarzwaldes, an der sich andere Verhältnisse stünd, die zu beleuchten, und die Möglichkeit ihrer Abhilfe durch Hilfe des Staates zu beweißen, sollen nachhergehende Zeilen dienen.

Am auch dem Nichteingeweihten das Nachstehende verständlich zu machen, muß ein Blick auf die geologischen Verhältnisse des Granitvorkommens des Schwarzwaldes geworfen werden.

Ganze Städte, ganze Berge sind dort aus Granit in geschlossener Masse gebildet. Durch Jahrtausende dauernde Abwitterung, durch Verschleppung von Eis und Wasser, haben sich neben diesen Granitmassiven Findlingslager gebildet, mehr oder weniger große, meist abgerundete freiliegende Granitstücke von kleiner bis zu mehreren Kubikmeter umfasser Größe. Diese Findlinge, die mit ihren schönen Gesichten überdeckt, dem Naturfreund die herrlichsten Augenfreude bieten, haben, weil oft aus verschiedenen Bergmassiven zusammengetragen, nicht immer dasselbe Korn, nicht immer dieselbe Struktur und Farbe. Es läßt sich denken, daß da sie, wie vorhin gesagt, in der Hauptsache die Ueberreste jahrtausendlanger Verwitterungsperioden des Massivs bilden, weil sie infolge ihrer freien Lage auch heute immer mehr der Verwitterung ausgesetzt sind, nicht mehr die Kraft des inmitten der gewachsenen Felsen gewonnenen Steins haben. Sie sind also vornehmlich ein weniger empfehlenswertes, ein weniger zuverlässiges Gestein für die praktische Verwendung, sie sind aber weicher, deswegen leicht und billig zu bearbeiten. Ueberall gestreut, einzeln oder in mehr oder weniger großen Anhäufungen liegend, haben sie die Vorbedingung für das an der Niederlage der Granitindustrie am meisten schuldtragende sogenannte Unterfordantentwesen gegeben. Sie ermöglichen es, daß zugewandte meist italienische Arbeiter heute hier, morgen dort anfangen, Steine zu bearbeiten und sie bieten die Möglichkeit, daß Händler große Aufträge übernehmen, ohne daß sie selbst sich mit dem Risiko eines geordneten Betriebes und den hierbei aufzubringenden sozialen Lasten beschweren.

Im Gegensatz zu der Gewinnung von Steinmaterial aus Findlingen ist die Gewinnung aus dem Massiv mit größerem Risiko verknüpft, weil das Eröffnen eines Bruches mehr Aufkosten macht und mehr Schwierigkeiten bietet. Das auf diese Weise im Bruchbetriebe gewonnene Material hat allerdings sehr beachtenswerte Vorzüge, es ist von Witterungseinflüssen nicht berührt, viel gleichmäßiger härter, also für die praktische Verwendung das einzig Richtige. Der Bruchbetrieb kommt auch noch zugute, daß er auf einzelne Stellen beschränkt, nicht von Bedeutung auf die Zerstörung der reizenden Naturschönheiten des Schwarzwaldes ist, von denen viele verschwinden werden, wenn der Raubbau an den Findlingen weiter so betrieben werden darf wie bisher. Soweit über die Art des Vorkommens des Granits und die dadurch hervorgerufenen Verhältnisse.

Das Vorkommen der zahlreichen Granite des Schwarzwaldes hätte die Grundlage zu einer blühenden Industrie geben können zum Vorteil von Staat, Gemeinde, Arbeitgeber und Arbeiter, wenn sich gerade in diesem Gewerbe unter Duldung des Staates und durch Schuld des ruinösen Submissionswesens nicht Verhältnisse herangebildet hätten, die geradezu jeder Beschreibung spotten und die ein Bilden geordneter Betriebe nahezu unmöglich machen.

Der Bedarf von Staat, Gemeinde und Privatunternehmern an Bau-, Werk- und Denkmalsteinen ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Bis vor ca. zwanzig Jahren bestanden diese Granitgeschäfte konnten den immer mehr wachsenden Bedarf nicht mehr befriedigen, da es ihnen einestheils an geschulter Arbeiterkraft, andertheils aber wohl auch an Unternehmerlust und Kenntnissen mangelte. Diese Verhältnisse bedingten, daß einige weiterblickende Unternehmer, welche die Steigerung des Bedarfs voraussehen, sich nach fremden Arbeitskräften umsehen und solche in Arbeitern aus den Granitdistrikten des Alpenlandes fanden.

Anfangs wohl waren diese Leute bei dem Unternehmer beschäftigte Arbeiter, allmählich aber fand der Unternehmer, daß das Geleg eine Handhabe biete, die sozialen Lasten zu sparen, wenn er die Leute nicht mehr selbst beschäftigte, sondern sie zu selbständigen Unternehmern in Gruppen von 4-5 Leuten werden ließ, wozu eben die Find-

lingvorkommen die Vorbedingungen wie vorherbeschrieben seien und anstatt sie unter seiner Verantwortung arbeiten zu lassen, wäre von ihnen beziehe. Der frühere Bruchbetrieber wurde nun in der Hauptsache zum Händler und unbegrenzt leistungsfähig, da er ja allerorten solche selbständigen Unternehmer sich bilden lassen konnte. Zum Teil bildeten sich dieselben auch von sich aus, da ihnen das umgebendere Leben mehr zusagte im Vertrauen, daß der Großhändler ihnen schon Arbeit zuweisen werde. Die Großhändler betrieben, um den Behörden gegenüber sich als selbstverarbeitende Bruchbetrieber hinstellen zu können, wohl noch Brüche; weitaus der größte Teil der ihnen in Auftrag gegebenen Arbeiten aber wurden von den nun selbständig gewordenen ausländischen Arbeiterunternehmern ausgeführt, wodurch die sozialen Lasten gespart und die persönliche Verantwortung vermindert wurde. Diese Entwicklung brachte den so arbeitenden Händlern Macht und Ansehen, denn sie waren ja die billigsten, konnten an sozialen Lasten ca. 10 Prozent sparen, brachten aber zweifellos allen nicht gerabe Arbeitenden den Ruin oder mindestens eine sehr fragwürdige Existenzmöglichkeit und brachten Staat und Gemeinde um Steuern, die geordnete Betriebe zweifellos in höherem Maße hätten entrichten müssen.

Zu diesen an sich schon recht traurigen Verhältnissen kommt nun die Tatsache, daß die Gewerkschaften versuchten, in den Granitdistrikten des badischen Schwarzwaldes festen Fuß zu fassen und für ihre Mitglieder geordnete Verhältnisse einzuführen. Verfechter dieses ist ein Freund von Lohnstarifen und erkennt die Notwendigkeit solcher an, vorausgesetzt, daß dieselben in allen Konkurrenzbetrieben durchgeführt werden können. Den Gewerkschaften gelang es nicht, überall den Fuß zu fassen, wo geordnete Verhältnisse herrschten; unter anderem auch in den Brüchen der Großhändler, während es ihnen nicht gelang, die selbständigen unter dem Einfluß der Großhändler stehenden Arbeiterunternehmer, die sog. Unterfordantanten, unter ihren Lohnstarif zu bringen, ebensowenig wie das Gewerbeamt bis jetzt in der Lage war, bei den in Findlingsbrüchen arbeitenden, die gesellschaftlichen Vorurteile usw. wie bei den festliegenden Betrieben in gleichem Maße zur Anwendung zu bringen. Die Großhändler hatten nun folgende Vorteile:

- 1. Sie konnten billiger sein, da sie an sozialen Lasten, Steuern usw. sparten.
- 2. Sie banden ihre nicht gerabe handelnden Kollegen durch die eingegangenen Lohnstarife an ihnen bekannte feste Preise.
- 3. Sie waren in der Lage, den von ihnen abhängigen Unterfordantanten für von ihnen übernommene Arbeit jeden Preis zu diktieren.
- 4. Sie sind beim Staat und den Städten, solange dieselben den Billigsten auch für den Leistungsfähigsten ansehen, gut angezogen.
- 5. Sie haben das Prö für sich, ein unbedingt lebensfähiges Gewerbe an den Rand des Abgrundes gebracht zu haben.

Und bei solchen Verhältnissen soll der Staat nicht eingreifen können? Er soll zusehen müssen, wie ausländische Arbeiter, die nicht beschäftigten, ihre Heimat im badischen Lande zu gründen und die nicht einmal das von ihnen verdiente Geld im Lande lassen, unter Leitung einiger Großhändler jähwede Entwicklung einer gesunden heimischen Industrie unterbinden? Warum denn? Ist der Staat so vom Billigkeitsprinzip durchgeht, daß alle anderen Erwägungen keine Rolle spielen? Sind Gründungen geordneter Betriebe, dadurch erhöhte Steuerkraft und die größere Aussicht auf Gehaltsmachen ganzer Familien nicht auch Werte, die finanziell ein Gewicht fallen?

Im Schwarzwald wird nicht wie in vielen Fällen anderer Gewerbe das Kleinhandwerk vor der für dies zu rasch vorrordnenden Industrie geschützt; um solche Verhältnisse handelt es sich nicht bei der Duldung des Unterfordantentwesens, hier wird einem durchaus lebensfähigen Gewerbe dadurch, daß gebildet wird, daß Großhändler ausländische Arbeiter in Gruppen zu selbständigen Unternehmern zusammenfassen und für sich arbeiten lassen, der Garau gemacht. Dabei liegt dies nicht einmal im Interesse der ausländischen Arbeiter, es sei denn, daß man ihre eigene Lebensweise als in ihrem Interesse liegend betrachtet; dieselben würden sich zweifellos, sobald man ihre seitherige Arbeitsmöglichkeit unterbindet, sich an die geordneten Betriebe anschließen, eine geregelte Lebensweise führen und Staat und Gemeinde hätten durch die sich bildenden steuerträftigen Betriebe den Vorteil.

Wir haben also hier die interessante Tatsache, daß der Staat und die Gemeinden ihren eigenen Angehörigen schwere soziale Lasten und teure Anlagen zumuten, ihre Arbeitsaufträge aber, wenn auch ohne Wissen und mittelbar infolge der beherrschenden Verhältnisse, die sich im Schwarzwald hauptsächlich durch das ruinöse Submissionswesen herausgebildet haben, von ausländischen Unterfordantanten auszuführen bekommen, die von allen Lasten frei sind und die das von ihnen verdiente Geld nicht im Inlande lassen, sondern fast alles in ihre ausländische Heimat schicken.

Wahrlich ein trauriges Beispiel der Folgen des staatlichen und städtischen Submissionswesens, das lediglich nach Billigkeit sieht und alle anderen sozialen und auch finanziellen Gesichtspunkte außer acht läßt; weil es keinen anderen Rasthalt als den der Billigkeit kennt, nicht darauf achtend, daß der Staats- oder Gemeindefiskus, der die großen sozialen und finanziellen Gesichtspunkte außer acht läßt, nicht billiger, sondern teurer wirtschaftet.

Das Unterfordantentwesen ist ein schwerer Schaden, das dem Steinbauergewerbe des Schwarzwaldes zugefügt wird und sollte dasselbe mit allen Mitteln unterdrückt werden. Die Bestimmungen in den staatlichen Lieferungsbedingungen allein sind aber nach Auffassung des Verfassers nicht ausreichend, um dieses Krebsgeschwür auszumergeln, da die vergessene Behörde oder der betreffende vergessene Beamte wohl keine Zeit hat, sich mit diesen wirtschaftspolitischen Fragen zu beschäftigen, da bleibt der gute Wille der Behörden stets nur auf dem Papier. Hier müßte neben einer ganz strikten Verpflichtung, die in Auftrag erhaltenen Arbeiten nur in eigenem Betrieb mit tariflich höchsten Arbeitern, für die die sozialen Lasten entrichtet werden, auszuführen und dieselben nicht noch einmal anderweit in Arbeit auszugeben, auch mit rückwirkender Entziehung der Arbeit vorgegangen werden, falls ein Unternehmer für behördliche Arbeiten Unterfordantanten beschäftigt, um sich der sozialen Lasten zu entziehen. Außerdem dürfte Staat und Gemeinde an einen einzelnen Unternehmer nicht mehr vergeben, als sie Gewähr dafür geben, daß die erteilten Aufträge in eigenem verantwortlich geleiteten Bruchbetriebe ausgeführt werden können.

Das ist sicher: solange Verhältnisse wie oben geschildert möglich sind, wird der von dem Gewerbeaufsichtsamt herbeigewünschte Zustand, die Verhältnisse der Steinarbeiter des Schwarzwaldes in materieller, geistiger und ethischer Beziehung zu heben, nie eintreten; im Gegenteil, die Verhältnisse werden immer trauriger werden, die einheimischen Gewerbebetriebe werden zu Grunde gehen, erdrückt durch die Konkurrenz einer Anzahl ausländischer Unterfordantanten, die staatliche und städtische Arbeiten ausführen und das erworbene Geld ins Ausland zu ihren Familien schicken.

Verfechter dieses hofft gern, daß diese Zeilen aufführend wirken und dazu beitragen, einen infolge des Submissionswesens herbeigeführten Zustand zu ändern, der unwürdig und unmöglich ist.

Ratten ST. MORITZ-DORF Engadin (Schweiz) Neues Rosatsch-Hotel. Neu erbaut, eröffnet Frühling 1913. Central und sonnig. Behaglicher Comfort. Zimmer von Fr. 3.50, volle Pension von Fr. 12.— ann. E. HAAS.

Die Vorstandssitzung des Alldeutschen Verbandes.

München, 20. April. Hier hat heute die Frühjahrstagung des Gesamtverbandes des Alldeutschen Verbandes stattgefunden...

die politische Lage.

wobei er die Folgen des Balkankrieges erörterte und der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß trotz des Waffenstillstandes von einer wirklichen Entspannung nicht gesprochen werden könne...

Das deutsche Reich muß weischaugend seine Zukunft sichern, und das ist nur möglich, indem es entschlossen zu aktiver Politik übergeht.

Ueber die Wehrvorlage

berichtete General Keim, Berlin; der mit lebhaftem Beifall begrüßte Redner führte aus: Was die Behandlung der Wehrvorlage im Reichstag betrifft, so sind in derselben neue Gesichtspunkte nicht zur Geltung gebracht worden...

Wichtig bleibt noch manches zu wünschen, trotz der Wehrvorlage; auf eins möchte ich besonders hinweisen. Es darf niemals übersehen werden, daß Truppenvermehrungen allein es nicht tun...

Bedeutung und Wert des englischen Flotten-Verständigungsvorschlages

sprach Johann Admiral v. D. Breußing-Berlin. Nach einem Hinweis auf die vielfachen Widersprüche in den Churchill'schen Reden und Anschauungen führte er aus, daß der Vorschlag eines „Weltseefahrtjahres“ in der Bauleitung von Großkampfschiffen für uns unannehmbar sei...

1. Wir würden durch die Annahme den Zeitpunkt hinauschieben, mo unsere ganze Hochseeflotte aus Dreadnoughts bestehen würde...

2. Alle 4 Großkampfschiffe, die wir in den beiden nächsten Etatsjahren in Bau zu nehmen haben, sind geschmähliche Ersatzbauten für veraltete Schiffe...

3. England würde wegen der bei ihm üblichen späten in Bauahme seiner Neubauten — in der Regel 10 Monate nach der Bewilligung — in dem Ferienjahre nur die 2 Baunomate, wir dagegen 9 Baunomate verlieren...

4. England wolle sich vorbehalten, für das Mittelmeer, für seine Kolonien und für fremde Staaten auch im Ferienjahre weitere Großkampfschiffe in Bau zu nehmen...

5. England habe in seinem Schiffbau große Rückstände aufzuarbeiten; wir dagegen hätten keine Rückstände.

Der Vortragende erläuterte sodann, wie die Ausführungen Herrn Churchills über die Fragen der Schiffskonstruktion unvollständig und daher gänzlich irreführend seien und wie die in Aussicht gestellte Bildung eines nach Gibraltar zu legenden „Reichsgeschwaders“ eine Maßnahme sei, die die Regierung von Kanada bei der Durchbringung der Senkung von 3 Dreadnoughts an das Mutterland unterstützen solle...

Entscheidung

zusammengefaßt, die einstimmig unter stürmischen Beifall angenommen wurde: Der Gesamtverband des Alldeutschen Verbandes dankt...

der Regierung für die Einbringung der Wehrvorlage, in der er den Ausdruck des entschlossenen Willens erblickt, die äußere Sicherheit unseres Vaterlandes allen Möglichkeiten gegenüber zu gewährleisten...

An vierter Stelle ergriff das Wort Herr Geheimrat Hofrat Dr. Koss, München, zu seinem Vortrag über Deutsche Kampfschiffe. Der Vorsitzende empfahl nach dem kürzlich ausgenommenen Vortrag der Versammlung tatkräftige Unterstützung der deutschen Kampfschiffe und schloß sich den Darlegungen des Redners in allen Teilen an...

Am 5 Uhr nachmittags wurde die Tagung mit der Mitteilung geschlossen, daß der nächste Verbandstag in der ersten Septemberwoche in Breslau stattfinden werde.

Versammlungen und Kongresse in Baden

Karlsruhe, 22. April. Die Generalversammlung des Gauverbandes Karlsruhe des badischen Philologenvereins wählte an Stelle des zum Direktor des Gymnasiums in Donaueschingen ernannten Prof. Spahn in Karlsruhe Prof. Nied hier zum ersten und Professor Klingenhöfer in Pforzheim zum zweiten Vorsitzenden und Professor Specht in Karlsruhe zum Redner und Schriftführer.

Karlsruhe, 21. April. Am 23. April findet hier die diesjährige Frühlingstagung der Evangelischen Konferenz (Kirchlich-konfessionale Partei) statt. Die Konferenz wird sich u. a. über die Frage des nächsten Kongresses des Allgemeinen positiven Verbandes schlüssig machen, der in Baden stattfinden soll.

Karlsruhe, 22. April. Die Mitgliederversammlung des Verbandes der Vereine mittlerer badischer Staatsbeamten, die am 27. April im Rathausssaal zu Karlsruhe stattfinden sollte, muß eingetretener Hindernisse wegen verschoben werden.

Heidelberg, 22. April. Am 13. Mai findet hier die 21. Jahresversammlung des Badischen Pfarrvereins statt, die sich u. a. mit den Neuwahlen beschäftigen wird.

Karlsruhe, 22. April. Der badische Stenographenverband Gabelsberger wird hier vom 3. bis 5. Mai seinen 39. Verbandstag abhalten.

Baden-Baden, 22. April. Der Landesverband badischer Redakteure hält am 18. Mai hier im Hotel „Goldenes Kreuz“, Dientzenhoferstraße 13, seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Die Verhandlungen beginnen vormittags 11 Uhr.

Offenburg, 22. April. Die Vorstandsschäft des Badischen Bauvereins hat am 16. April beschloffen, die alle 3 Jahre abzuhaltende Mitgliederversammlung mit Wahl des Präsidiums und Hauptvorstandes am Samstag, den 7. Juni in hiesiger Stadt abzuhalten.

Konstanz, 22. April. In den Sommermonaten wird hier die Offizierszusammenkunft der Bodenseefeststaaten und die Versammlung der Bürgermeister der badischen Landgemeinden stattfinden.

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhestellungen etc. der etatmäßigen Beamten der Gehaltstabelle H bis K, sowie Ernennungen, Versetzungen u. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Großen Ministeriums des Großherzogs, der Justiz und des Auswärtigen.

Ernannt: Gefangenwart Alfred Philipp beim Amtsgericht in Neustadt zum Kanzleibeamten beim Landgericht Heidelberg; Aufseher Karl Schumacher beim Landesgefängnis Freiburg zum Gefangenwart beim Amtsgericht Neustadt.

Ernennung: Gerichtsvollzieher Joseph Lehmann beim Amtsgericht Karlsruhe. Beamteneigenschaft verliehen: dem Hilfsaufseher Heinrich Leber beim Landesgefängnis Bruchsal unter Ernennung zum nichtetatmäßigen Aufseher; den Kanzleibeamten: Christian Herter beim Landgericht Karlsruhe und Wilhelm Jäger bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe.

Aus dem Bereiche des Großen Ministeriums des Innern.

Uebertragen: dem Aktuar Hermann Pfister in Mannheim eine nichtetatmäßige Aktuarstelle beim Bezirksamt Weinheim.

Etatmäßig:

Schulzmann Bernhard Schmidt in Heidelberg. — Großh. Landesgewerbeamt. — Verlegt wurde in gleicher Eigenschaft: Gewerbeschulldirektor Oskar Molitor, Hilfslehrer an der Gewerbeschule in Mannheim, an jene in Heidelberg; ferner Jugeweißen wurde als Hilfslehrer: Dipl.-Ingenieur Hermann Spiegelhalter bei Großh. Landesgewerbeamt der Gewerbeschule in Mannheim.

Entlassen (auf Ansuchen): Gewerbeschulldirektor Andreas Vogt, Hilfslehrer an der Gewerbeschule in Heidelberg.

— Großh. Verwaltungshof. — Etatmäßig angestellt: der Dekonom Julius Huber bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Die Beamteneigenschaft verliehen: der Wärterin Anna Walter und der Wirtschaftsgastwirtin Lina Jörn, beide bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Entlassen auf Ansuchen: die Wärterin Marie Glaser bei der Heil- und Pflegeanstalt Mena; die Wärterin Anna Augustin bei der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim; die Wärterin Karoline Luginis bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen; die Wärterinnen: Lina Feil und Katharina Heilmann, beide bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Aus dem Bereiche des Großen Ministeriums des Innern. — Zoll- und Steuerdirektion. — Ernannt: der Steueraufseher Karl Eichenauer in Donaueschingen zum Obersteuerrath; der Zollaufseher Karl Klein in Mannheim zum Oberzollaufseher; der Grenzaufseher Joseph Gäß in Singen zum Amtsdienner; der Gendarm Florian Kieger in Weinheim zum Steueraufseher.

Verlegt: die Finanzassistenten: Karl Buttenmüller in Baden nach Pforzheim, Emil Helfenstein in Pforzheim nach Karlsruhe, Oskar Schenauer in Lahr nach Pforzheim, unter Zurücknahme der Verlegung nach St. Blasien; die Postenführer: Oswald Albiez in Murg nach Pforzheim und Leo Buhstor in Gottmadingen nach Freiburg, beide mit den Geschäften eines Steueraufsehers betraut; die Grenzaufseher: Franz Erbsland in Weil nach Murg und mit den Geschäften eines Postenführers betraut, Alois Schilling in Immenstadt nach Kieselbühl; die Hilfsaufseher: Daniel Glaser in Mannheim als Grenzaufseher nach Kieselbühl und Bernhard Schweizer in Karlsruhe als Grenzaufseher nach Konstanz.

Etatmäßig angestellt: der Grenzaufseher Johann Friedrich Bender in Riedheim.

Uebertragen: dem Gendarm a. D. Emil Pfister in Odenheim die Steuereinnahmehilfe Schonach unter Ernennung zum Unterbedienten.

Gestorben: der Unterbedient Bernhart Jurtwengler in Gremelsbach am 28. März 1913.

— Staatseisenbahnverwaltung. —

Folgende Gehilfen, welche sich der im laufenden Jahr abgehaltenen Assistentenprüfung unterzogen haben, sind auf Grund des Prüfungsergebnisses unter die Zahl der Eisenbahnassistenten aufgenommen worden:

Wilhelm Krumpholtz, Max Buh, Beneditin Glaser, Arthur Hellmann, Andreas Klingel, Friedrich Müntel, Ludwig Schmidt.

Etatmäßig angestellt: die Schaffner: Christian Kärcher in Karlsruhe, Karl Schrei in Offenburg; Schirmmann Heinrich Brenner in Mannheim; Lademeister Albert Köhl in Billingen; die Bremser: Reinhard Winkler in Karlsruhe, August Deschger in Basel, Theodor Weber in Konstanz, August Janemann in Karlsruhe.

Vertragmäßig aufgenommen: als Schirmmann: Bahnhofsarbeiter Karl Burkert von Altringen (Württ.); als Lademeister: Bahnhofsarbeiter August Gruber von Grombach als Bremser: Anton Mohr von Oberlauda, Johann Schütte von Hengstfeld, Johannes Früh von Sasbach, Adolf Eisenmann von Reichenbach.

Verlegt: Betriebsassistent Ferdinand Schmitt in Singen nach Karlsruhe; Kanzleifassistent Karl Munding in Eberbach nach Mannheim; die Lokomotivführer: Joseph Rilian in Mannheim nach Donaueschingen, Robert Ebi in Raddolzell nach Singen (Hohentwiel); die Reiserührer: Hermann Haberstor in Mannheim nach Singen (Hohentwiel), Franz Dienemann in Freiburg nach Singen (Hohentwiel), Friedrich Wichter in Mannheim nach Raddolzell, Adolf Maier in Mannheim nach Donaueschingen, Heinrich Schuchardt in Mannheim nach Baden-Dos; die Lokomotivbeizer: Lothar Wittmer in Billingen nach Singen (Hohentwiel), Friedrich Dietz in Eberbach nach Singen (Hohentwiel), Johannes Zahn in Mannheim nach Donaueschingen, Otto Ruf II. in Mannheim nach Eberbach; Schaffner Wilhelm Gausel in Würzburg nach Basel.

Zuruhegelegt: Wagenrentner Ludwig Kriehel in Mannheim bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Bahnwärter Gottfried Welsch auf Station 4 der Steinsfurt-Eppingen Bahn.

Gestorben: Wagenwärter Franz Joseph Beck in Billingen.

OPHEL Motorwagen-Fahrräder

Man verlange Rüsselsheim & M. Preisliste.

Vertreter: Peter Eberhardt, Karlsruhe, Amalienstr.

Large advertisement for Opel Motorwagen-Fahrräder with stylized text: 'Neue ermässigte Preise für Osram-Draht-Lampen. Befragen Sie Ihren Lieferanten.'

Große Konfektions-Woche

Zu außerordentlich billigen Preisen gelangen zum Verkauf:

6937

über

450

Jacken-Kostüme

in blau, schwarz u. englisch-artigen Stoffen, auf Seide und Halbseide

Klasse I	Klasse II	Klasse III	Klasse IV	Klasse V
62.00	49.00	39.00	29.00	17.50

über

300

Kleider

in Mousseline, Batist, Wolle, Voile, Seide
darunter elegante Modelle

Klasse I	Klasse II	Klasse III	Klasse IV	Klasse V
36.75 bis 98.00	29.50	19.50	13.50	9.00

über

400

Mäntel

in Wolle, Popeline, Lüster, Eolienne, Seide und englischen Stoffarten

Klasse I	Klasse II	Klasse III	Klasse IV	Klasse V
39.75	29.75	19.75	14.75	9.75

über

500

Röcke

in allen erdenklichen Farben und Stoffarten

Klasse I	Klasse II	Klasse III	Klasse IV	Klasse V
7.75	6.95	5.25	2.95	2.25

über

3000

Blusen

in unerreichter Auswahl

	Klasse I	Klasse II	Klasse III	Klasse IV	Klasse V
weiß	4.45	3.95	2.95	1.85	85
farbig	4.25	3.85	2.65	2.45	1.25
Seide	11.95	9.95	8.95	6.95	4.95

Mein Angebot zeichnet sich durch enorme Preiswürdigkeit aus.

Hugo Landauer

Karlsruhe

Beachten Sie die gediegenen Stoffe, die vorzügliche Ausführung und Verarbeitung meiner Konfektion.